



TECHNISCHE UNIVERSITÄT
CHEMNITZ
PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT

Kommentiertes Verzeichnis

der Lehrveranstaltungen im Fachgebiet

GERMANISTIK

mit den Fachteilen:

GERMANISTISCHE LITERATURWISSENSCHAFT

GERMANISTISCHE SPRACHWISSENSCHAFT

SPRECHWISSENSCHAFT

DEUTSCH ALS FREMD- UND ZWEITSPRACHE

ALLGEMEINE UND VERGLEICHENDE LITERATURWISSENSCHAFT

SOMMERSEMESTER 2007

INHALT

1.	Termine im Sommersemester 2007	2
2.	Übersicht über das Fachgebiet Germanistik und AVL	3
3.	Die Lehrenden des Fachgebietes Germanistik und AVL	4
4.	Fachstudienberatung	6
5.	Systematik der Kommentierungen der Lehrveranstaltungen	7
6.	Systematische Übersicht (Stand Januar 2007)	8
7.	Lehrveranstaltungen	9
	GERMANISTISCHE LITERATURWISSENSCHAFT	9
	GERMANISTISCHE SPRACHWISSENSCHAFT	18
	SPRECHWISSENSCHAFT	22
	DEUTSCH ALS FREMD- UND ZWEITSPRACHE	24
	ALLGEMEINE UND VERGLEICHENDE LITERATURWISSENSCHAFT	27
	KOMPETENZEN	31
	Veranstaltungen des Schreibzentrums im Sommersemester 2007	32
8.	Projekt "Sprache – Medien – Praxis"	34
9.	Studentische Zeitschrift zu Sprache und Kommunikation "LEO"	35
10.	Seminarplaner	46

1. Termine im Sommersemester 2007

Beginn des Semesters	01.04.2007
Beginn der Lehrveranstaltungen	02.04.2007
Ende der Lehrveranstaltungen	13.07.2007
Beginn der Prüfungsperiode	16.07.2007
Ende der Prüfungsperiode	04.08.2007
Ende des Semesters	30.09.2007
<i>Vorlesungsfreie Tage:</i>	
Karfreitag	06.04.2007
Ostermontag	09.04.2007
Maifeiertag	01.05.2007
Christi Himmelfahrt	17.05.2007
Pfingstmontag	28.05.2007

Bitte beachten Sie:

- Sie finden die gesamte Germanistik und die Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft im Thüringer Weg 11, 2. Etage.
- Alle Studierenden des Bachelorstudiengangs Germanistik können den nützlichen „Wegweiser B.A. Germanistik“ im Uni-Copy-Shop Dietze, Reichenhainer Str. 55 erwerben oder auf der Homepage der Germanistik einsehen. Sie finden in der Broschüre Informationen über Studieninhalte, Studiengänge, Anforderungen und rechtliche Ordnungen (z. B. Studien- und Prüfungsordnungen), weiterhin Hinweise und Empfehlungen für ein erfolgreiches Studium, Kurzbiographien der Lehrenden, wichtige Adressen u. a. m.
- Die Angaben im vorliegenden Kommentierten Vorlesungsverzeichnis beziehen sich auf den Stand unserer Kenntnisse im Januar 2007. Aktualisierungen sind jedoch noch möglich.
- Beachten Sie auch die Veranstaltungen des Schreibzentrums – Aushänge im Schaukasten in der 2. Etage, Thüringer Weg 11.

Bitte beachten Sie auch regelmäßig die Aushänge!

2. Übersicht

FACHGEBIET GERMANISTIK

LITERATURWISSENSCHAFT

Professur für Deutsche Literatur der Neuzeit

Prof. Dr. Günter Peters

TW, Zi 207A

Tel.: 531-34531

Sekretariat: N.N.

TW, Zi 207

Tel.: 531-34530

Büroöffnungszeiten: Mo, Di, Mi 11.30-15.30 Uhr
Do, Fr 07.30-11.00 Uhr

Professur für Deutsche Literatur- und Sprachgeschichte des Mittelalters und der Frühen Neuzeit (zugleich auch Bestandteil der Sprachwissenschaft)

Prof. Dr. Rüdiger Krohn

TW, Zi 203A

Tel.: 531-34521

Sekretariat: N.N.

TW, Zi 203

Tel.: 531-34520

Büroöffnungszeiten: Mo, Di, Mi 07.30-11.00 Uhr
Do 13.00-15.30 Uhr
Fr 12.00-14.00 Uhr

SPRACHWISSENSCHAFT

Professur für Germanistische Sprachwissenschaft (Mitbetreuung Sprecherziehung)

Prof. Dr. Werner Holly

TW, Zi 210

Tel.: 531-34908

Sekretariat: Ramona Kröner

TW, Zi 211

Tel.: 531-38384

Büroöffnungszeiten: Mo-Do 08.00-14.00 Uhr
Fr 09.00-13.00 Uhr

DEUTSCH ALS FREMD- UND ZWEITSPRACHE

Prof. Dr. Ingrid Hudabiunigg TW, Zi 218A Tel.: 531-34247
Sekretariat: Gabriele Rauer TW, Zi 218 Tel.: 531-34272
Büroöffnungszeiten: Mo-Do 10.00-11.00 Uhr

ALLGEMEINE UND VERGLEICHENDE LITERATURWISSENSCHAFT (AVL)

Prof. Dr. Günter Peters TW, Zi 207A Tel.: 531-34531
Sekretariat: N.N. TW, Zi 207 Tel.: 531-34530
Büroöffnungszeiten: Mo, Di, Mi 11.30-15.30 Uhr
Do, Fr 07.30-11.00 Uhr

3. Die Lehrenden des Fachgebietes Germanistik und AVL

Deutsche Literatur der Neuzeit

Prof. Dr. Günter Peters TW, Zi 207A Tel.: 531-34531
guenter.peters@phil.tu-chemnitz.de
Sprechzeit: Do 14.00-15.00 Uhr

Wiss. Mitarbeiter:
Dr. Monika Hähnel TW, Zi 208 Tel.: 531-34524
monika.haehnel@phil.tu-chemnitz.de
Sprechzeit: Mo 13.30-15.00 Uhr
Schreibberatung: Mo 15.00-16.00 Uhr

Dr. Michael Ostheimer TW, Zi 209 Tel.: 531-35010
michael.ostheimer@phil.tu-chemnitz.de
Sprechzeit: Di 10.15-11.45 Uhr

PD Dr. Uwe Hentschel TW, Zi 208A Tel.: 531-35631
uwe.hentschel@phil.tu-chemnitz.de
Sprechzeit: n.V. (telefonisch oder per E-Mail)

PD Dr. Dietmar Schubert TW, Zi 208A Tel.: 531-35631
Sprechzeit: Di 14.00-15.00 Uhr

Deutsche Literatur- und Sprachgeschichte des Mittelalters und der Frühen Neuzeit

Prof. Dr. Rüdiger Krohn TW, Zi 203A Tel.: 531-34521
ruediger.krohn@phil.tu-chemnitz.de
Sprechzeit: Di 09.30-10.30 Uhr nur nach Vereinbarung (telefonisch oder per E-Mail)

Wiss. Mitarbeiter:
Justin Vollmann TW, Zi 204 Tel.: 531-32921
justin.vollmann@phil.tu-chemnitz.de
Sprechzeit: Mi 11.30-12.30 Uhr

Dr. Michael Rupp TW, Zi 204A Tel.: 531-32926
michael.rupp@phil.tu-chemnitz.de
Sprechzeit: Mi 11.30-12.30 Uhr

Germanistische Sprachwissenschaft (Mitbetreuung Sprecherziehung)

Prof. Dr. Werner Holly TW, Zi 210 Tel.: 531-34908
werner.holly@phil.tu-chemnitz.de
Sprechzeit: Di 11.15-12.15 Uhr

Wiss. Mitarbeiter:

Andreas Monz TW, Zi 210A Tel.: 531-34050
andreas.monz@phil.tu-chemnitz.de
Sprechzeit: Di 11.00-12.00 Uhr
Schreibberatung: Di 10.00-11.00 Uhr

Dr. Christine Domke TW, Zi 213 Tel.: 531-34051
christine.domke@phil.tu-chemnitz.de
Sprechzeit: Mo 11.30-12.30 Uhr

Dr. Hannelore Kraft TW, Zi 211A Tel.: 531-34909
hannelore.kraft@phil.tu-chemnitz.de
Sprechzeit: Do 09.00-10.30 Uhr

Deutsch als Fremd- und Zweitsprache

Prof. Dr. Ingrid Hudabiunigg TW, Zi 218A Tel.: 531-34247
hudabiunigg@phil.tu-chemnitz.de
Sprechzeit: Di 10.00-11.00 Uhr

Wiss. Mitarbeiter:

Golo Schmidt TW, Zi 219A Tel.: 531-36513
golo.schmidt@phil.tu-chemnitz.de
Sprechzeit: Mo 11.00-12.30 Uhr

Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft

Prof. Dr. Günter Peters TW, Zi 207A Tel.: 531-34531
guenter.peters@phil.tu-chemnitz.de
Sprechzeit: Do 14.00-15.00 Uhr

Dr. Wolfram Ette TW, Zi 206 Tel.: 531-32927
wolfram.ette@phil.tu-chemnitz.de
Sprechzeit: Do 16.00-17.00 Uhr

4. Fachstudienberatung für die Germanistik

BA-Studiengang

Dr. Michael Ostheimer

michael.ostheimer@phil.tu-chemnitz.de

Sprechzeit: Di 10.15-11.45 Uhr

TW, Zi 209

Tel.: 531-35010

Magister-Studiengang

Dr. Michael Rupp

michael.rupp@phil.tu-chemnitz.de

Sprechzeit: Mi 11.30-12.30 Uhr

TW, Zi 204A

Tel.: 531-32926

Internetseiten:

Germanistik: <http://www.tu-chemnitz.de/phil/germanistik>

Neuere Deutsche Literaturwissenschaft: ../phil/germanistik/ndl/

Mediävistik: ../phil/mediaevistik/

Sprachwissenschaft: ../phil/germanistik/sprachwissenschaft/

Dt. als Fremd- u. Zweitsprache: ../phil/germanistik/daf/

Allg. u. Vergl. Literaturwissenschaft: ../phil/germanistik/avl/

Institut Germanistik und Kommunikation: ../phil/imik

Schreibzentrum: ../phil/germanistik/sprachwissenschaft/schreibzentrum/

Studentische Online-Zeitschrift LEO: ../phil/leo/

5. Systematik der Kommentierungen der Lehrveranstaltungen

Die Kommentierungen zu den Lehrveranstaltungen sind nach folgendem Schema aufgebaut:

Titel der Lehrveranstaltung	Name des Lehrenden
Veranstaltungstyp, Dauer (SWS), Wochentag, Zeit, Ort	
A	Kurze Veranstaltungsbeschreibung
B	Angesprochener Teilnehmerkreis
C	Vorbereitende und/oder einführende Literatur
D	Regelung über die Erteilung von Leistungsnachweisen
E	Bemerkungen

Die Kommentierungen sollen einen ersten Überblick über die geplanten Lehrveranstaltungen geben und die Auswahl aus dem Veranstaltungsangebot erleichtern. Empfehlenswert ist es, sich bereits vor Beginn des Semesters anhand der genannten einführenden Literatur auf die Veranstaltungen vorzubereiten.

Verwendete Abkürzungen:

V:	Vorlesung
Ü:	Übung
PS:	Proseminar
HS:	Hauptseminar
S:	Seminar
FS:	Forschungsseminar
K:	Kolloquium
KE:	Kolloquium für Examenskandidaten
RE:	Repetitorium für Examenskandidaten
SWS:	Semesterwochenstunden

Spezielle Abkürzungen für den Teilnehmerkreis:

MGER	= Magister Hauptfach Germanistik
MNGLW	= Magister Nebenfach Germanistische Literaturwissenschaft
MNGSW	= Magister Nebenfach Germanistische Sprachwissenschaft
MNDAF	= Magister Nebenfach Deutsch als Fremd- und Zweitsprache
MNGM	= Magister Nebenfach Germanistische Mediävistik
MAVL	= Magister Nebenfach Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft
BGER	= Bachelor Germanistik

Universitätsgebäude:

1:	Straße der Nationen, Carolastr. und Bahnhofstr.
2:	Komplex Reichenhainer Str. (Neues Hörsaalgebäude, Weinholdbau, Rühlmannbau)
3:	Komplex Erfenschlager Straße
4:	Komplex Wilhelm-Raabe-Str. 43
TW:	Gebäude Thüringer Weg 11

6. Systematische Übersicht (Stand: Januar 2007)

Zeit	MO	DI	MI	DO	FR
07.30 bis 09.00	Hudabiunigg DaF-Projekte S, 2/N006	Hudabiunigg Einführung in Deutsch als Fremd- und Zweitsprache V, 2/N101	Krohn Kolloquium für Examens- kandidaten KE, TW 11/205		
09.15 bis 10.45	Kraft Rhetorik der Rede und des Gesprächs Ü, 4/047 Hähnel „Werther“ und seine Rezeption PS, 4/203 Hudabiunigg Vorbereitungs- seminar für die Exkursion S, 2/N006	Holly Wortbildung PS, 4/203 Domke Sprache im öffentlichen Raum HS, 2/B102 9.30-11.00 Uhr	Rupp Hartmann von Aue, „Erec“ PS, 2/N006 Kraft Praktische Rhetorik Ü, 4/047 Monz Klassiker der Sprach- wissenschaft PS, 2/NK003 Schmidt Unterrichtspla- nung/Medien- nutzung S, 4/203	Holly Syntax V, 2/C104 9.30-11.00 Uhr	Hudabiunigg Kolloquium zur Examensvorberei- tung KE, TW11/205
11.30 bis 13.00	Ostheimer Alfred Döblin PS, 4/101 Kraft Rhetorik der Rede und des Gesprächs Ü, 4/047	Schubert Johann Jakob Christoffel von Grimmelshausens „Der abenteuerliche Simplicissimus Teutsch“ HS, 4/102 Kraft Stimmliches und gestisches Gestalten (Improvisation) Ü, 2/129	Peters Klassiker des literarischen Hörspiels HS, 2/N005 Monz Humor PS, 2/D221 Kraft Praktische Rhetorik Ü, 4/047	Hähnel „Werther“ und seine Rezeption PS, 4/009 Holly Fernseh- kommunikation HS, 4/105	Ette Grundpositionen der philosophischen Ästhetik im 20. Jahrhundert: Heidegger und Adorno S, 2/SR15
13.45 bis 15.15	Hentschel Romantisches Erzählen HS, 4/102 14-tägig	Kraft Stimmtraining – Grundlagen und Verfahren Ü, 2/129	Vollmann Sprachgeschichte PS/Ü, 2/N005	Ette Joseph und seine Brüder HS, 4/009	

15.30 bis 17.00	<p>Hentschel Romantisches Erzählen HS, 4/102 14-tägig</p> <p>Domke Textlinguistik PS, 2/N101</p>	<p>Peters Das Hörspiel II: Hörspielmacher V, 2/N010</p> <p>Vollmann Althochdeutsch HS, 3/A111</p>	<p>Vollmann Ulrich von Liechtenstein, Frauendienst Ü, 2/SR40</p> <p>Pottbeckers Der ‚Innere Monolog‘ S, 2/N005</p>	<p>Peters Gottfried Keller, Der grüne Heinrich (Erste Fassung) HS, 2/N002</p>	<p>Ette Literaturkritik Ü, 2/SR9</p>
17.15 bis 18.45	<p>Ostheimer Literatur nach Auschwitz S, 2/HS21</p>	<p>Peters Kolloquium für Examens- kandidaten KE, TW 11/205 17.30-19.00 Uhr</p>	<p>Rupp Hartmann von Aue, „Iwein“ HS, 2/N005</p>	<p>Holly Kolloquium für Examens- kandidaten KE, 4/204</p>	

7. Lehrveranstaltungen

GERMANISTISCHE LITERATURWISSENSCHAFT

Deutsche Literatur der Neuzeit

Siehe auch die Lehrangebote des Faches Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft!

Das Hörspiel II: Hörspielmacher

Peters

V, 2 SWS, Di 15.30-17.00 Uhr, 2/N010

- A** Nachdem im vergangenen Wintersemester ein Überblick über die Geschichte des Hörspiels gegeben und auf einige wichtige Ansätze der Hörspieltheorie hingewiesen wurde, werde ich im Sommersemester eine Reihe von Hörspielmachern in Kurzporträts vorstellen. Dazu gehören Schriftsteller, die durch ein kontinuierliches Hörspielschaffen maßgeblich zur Entwicklung dieser neuen literarischen Gattung beigetragen haben, aber auch Komponisten, die im Grenzbereich von Sprache und Musik Beispiele radiophoner Klangkunst vorgelegt haben oder im Bereich der „soundscape“ innovativ waren. Hörspielmacher auf dem Gebiet der Originalton-Collage werden ebenso Berücksichtigung finden wie einige wichtige Hörspieltheoretiker, -regisseure und -redakteure, die mit ihren Inszenierungen stilprägend wirkten und Wichtiges zur Dramaturgie und Poetik des Hörspiels beitrugen.
- B** Die Vorlesung richtet sich an Studierende der Germanistik und der AVL im Grund- und Hauptstudium sowie an allgemein Interessierte. Die Teilnahme an der Vorlesung im Winter 2006/07 wird nicht vorausgesetzt.
- C** Schöning, Klaus (Hg.): Hörspielmacher. Königstein 1983; Döhl, Reinhard: Das neue Hörspiel. Darmstadt 1988; Vielhauer, Annette: Welt aus Stimmen. Neuried 1999; Vowinckel, Antje: Collagen im Hörspiel. Würzburg 1995; Würfel, Stefan Bodo: Das deutsche Hörspiel. Stuttgart 1978. (Sammlung Metzler, 172); <http://www.hoerspiel.com>.
- D** Bei regelmäßigem Besuch der Vorlesung Teilnahmechein.
- E** Beginn: Erste Veranstaltungswoche.

Klassiker des literarischen Hörspiels

Peters

HS, 2 SWS, Mi 11.30-13.00 Uhr, 2/N005

- A** In diesem Seminar sollen exemplarische Arbeiten der literarisch geprägten Hörspielkunst zwischen 1947 und 1971 anhand von Texten und Produktionen untersucht werden. Im Anschluß an einige Sitzungen, in denen wir uns mit Formen der Analyse und Vorschlägen zur Typologie vertraut machen, stehen folgende Hörspiele zur Diskussion: Wolfgang Borchert, Draußen vor der Tür (1947), Dylan Thomas, Unter dem Milchwald (1953/54), Richard Hey, Olga 17 (1956), Wolfgang Weyrauch, Indianische Ballade (1956), Samuel Beckett, Alle die da fallen (1957), Ingeborg Bachmann, Der gute Gott von Manhattan (1958), Ilse Aichinger, Besuch im Pfarrhaus (1961), Fred von Hoerschelmann, Das Schiff Esperanza (1964), Rolf Schneider, Zwielficht (1966), Peter Handke, Hörspiel (1968), Günther Rücker, Portrait einer dicken Frau (1971). – Ausgaben der genannten Texte sind leicht zugänglich, ein Reader mit sämtlichen Texten wird Anfang März im Copyshop des Mensagebäudes

erhältlich sein, auch CDs werden zu Anfang des Semesters bereitgestellt. Die Kenntnis der Texte wird mit Beginn des Seminars vorausgesetzt.

- B** Studierende der AVL und der Germanistik im Hauptstudium
- C** Fischer, Eugen Kurt: Das Hörspiel. Stuttgart 1964; Lermen, Birgit: Das traditionelle und neue Hörspiel im Deutschunterricht. Paderborn u.a. 1975. (2. Aufl. 1983); Klippert, Werner: Elemente des Hörspiels. Stuttgart 1977. (vergriffen, aber im Netz unter www.mediaculture-online.de); Frank, Armin Paul: Das englische und amerikanische Hörspiel. München 1981. (UTB 1073); HörWelten. 50 Jahre Hörspielpreis der Kriegsblinden. Berlin 2001; Krug, Hans-Jürgen: Kleine Geschichte des Hörspiels. Konstanz 2003; Bräutigam, Thomas: Hörspiel-Lexikon. Konstanz 2003.
- D** Leistungsnachweis bei schriftlich ausgearbeitetem Referat oder Hausarbeit.
- E** Beginn: Erste Veranstaltungswoche. Einschreibung in Listen ab 26. März 2007.

Gottfried Keller, Der grüne Heinrich (Erste Fassung)**Peters**

HS, 2 SWS, Do 15.30-17.00 Uhr, 2/N002

- A** Zu den großen Werken der europäischen Romankunst im 19. Jahrhundert gehört Gottfried Kellers „Der grüne Heinrich“. Keller veröffentlichte 1854/55 eine erste Fassung, bei der die in Ich-Form erzählte Jugendgeschichte des Titelhelden Heinrich Lee in die Erzählung eines auktorialen Erzählers eingebettet war. Obwohl Keller den Roman 1879/80 in einer überarbeiteten, künstlerisch reiferen und homogeneren Form erscheinen ließ, gilt das Interesse der Forschung heute aus einer Reihe von Gründen vermehrt der Erstfassung, die auch im Mittelpunkt der Seminararbeit stehen soll. Hatte sich die Forschung früher vor allem mit gattungsästhetischen Zuordnungsversuchen (Bildungs-, Erziehungs- und Künstlerroman), mit dem Aufweis autobiographischer Beziehungen zwischen Romanheld und Autor und mit dem Problem eines epochenspezifischen „Realismus“ beschäftigt, so gilt die Aufmerksamkeit heute der polyphonen Struktur des Romans als einer Konstruktion von Diskursen über das Verhältnis der Kunst zur industriellen und ökonomischen Entwicklung, zum Geschichtsprozeß, zur Naturwissenschaft und zur Psychologie um 1850. Ungebrochen bleibt die Faszination der ‚doppelten Liebesgeschichte‘ Heinrich Lees mit Agnes und Judith und die radikale Analyse des ‚moralischen Ungeschicks‘ seiner Lebensführung, die Keller mit einer sinnlichen Bildkraft ohnegleichen zu erzählen vermag.
- B** Studierende der AVL und Germanistik im Hauptstudium.
- C** Teilnahmevoraussetzung: Zu Beginn des Semesters müssen zumindest die ersten 565 der 934 Seiten des Romans (bis zum Ende der Jugendgeschichte) gelesen sein. Die Anschaffung der Reclamausgabe der Erstfassung (Stuttgart 2003, RUB 18282; 11 €) ist für alle Teilnehmer verbindlich. – Lit. zu Keller: Muschg, Adolf: Gottfried Keller. Frankfurt a. M. 1980; Kaiser, Gerhard: Gottfried Keller. Das gedichtete Leben. Frankfurt a. M. 1981; Menninghaus, Winfried: Artistische Schrift. Frankfurt a. M. 1982; Neumann, Bernd: Gottfried Keller. Königstein/Ts. 1982; Lit. zum „Grünen Heinrich“: Preisendanz, Wolfgang: Keller. Der Grüne Heinrich. In: Der deutsche Roman, hrsg. von B. von Wiese, Bd. 2, Düsseldorf 1963, S. 76-127; besonders wichtig: Rohe, Wolfgang: Roman aus Diskursen. München: Fink 1993 (dort auch weitere Literatur); Rothenbühler, Daniel: Der grüne Heinrich 1844/45. Gottfried Kellers Romankunst des ‚Unbekannt-bekanntes‘. Bern, Berlin u.a. 2001.
- D** Leistungsnachweis bei schriftlich ausgearbeitetem Referat oder Hausarbeit.
- E** Beginn: Erste Veranstaltungswoche. Einschreibung in Listen ab 26. März 2007.

Kolloquium für Examenskandidaten

Peters

KE, 2 SWS, Di 17.30-19.00 Uhr, TW 11/205

- A** Das Kolloquium soll Examenskandidaten Gelegenheit geben, Prüfungsthemen zu entwickeln, vorzubereiten und zur Diskussion zu stellen.
- B** Studierende der AVL und der Germanistik in Examenssemestern.
- C** Nach Absprache.
- D** Keine Scheine.
- E** Anmeldung im Sekretariat, Thüringer Weg 11, Raum 207.

„Werther“ und seine Rezeption

Hähnel

PS, 4 SWS, Mo 9.15-10.45 Uhr, 4/203 und Do 11.30-13.00 Uhr, 4/009

- A** Das Seminar verfolgt inhaltliche und gestalterische Aspekte des Goethe-Textes bzw. seiner Fassungen und rekonstruiert Entstehungs- und Wirkungszusammenhänge des Briefromans. Es geht ebenso den literarischen Reaktionen bei Zeitgenossen Goethes nach (z.B. bei F. Nicolai und H.v.Kleist) und diskutiert die Bezüge zum Stoff im 20. Jahrhundert bei U. Plenzdorf.
- B** MGER (besonders Grundstudium), BGER 2
- C** Buch, Christoph (Hg.): Die Leiden des jungen Werthers. Ein unklassischer Klassiker. Neu herausgegeben mit Dokumenten und Materialien, Wertheriana und Wertheriaden von Christoph Buch. Berlin 1982.
Herrmann, Hans Peter (Hg.): Goethes „Werther“. Kritik und Forschung. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1994.
Horré, Thomas: Werther-Roman und Werther-Figur in der deutschen Prosa des Wilhelminischen Zeitalters. St. Ingbert: Röhrig 1997.
Martin, Ariane: Die kranke Jugend. J.M.R. Lenz und Goethes Werther in der Rezeption des Sturm und Drang bis zum Naturalismus. Würzburg: Königshausen & Neumann 2002.
- D** Leistungsschein bzw. Leistungspunkte für Modul C1 nach Seminarreferat und -arbeit.
- E** Eintragung in ausliegende Teilnehmerlisten erbeten. Lektürekontrolle in erster Sitzung.

Alfred Döblin

Ostheimer

PS, 2 SWS, Mo 11.30-13.00 Uhr, 4/101

- A** Der Name Alfred Döblin wird oft gleichgesetzt mit dem Roman „Berlin Alexanderplatz“. Diese verengte Sichtweise auf einen der produktivsten und vielseitigsten Autoren des 20. Jahrhunderts, der maßgeblich den Weg für eine literarische Moderne in Deutschland bereitet hat, möchte das Seminar ein wenig korrigieren. Daher werden wir uns nicht mit „Berlin Alexanderplatz“, sondern mit anderen Werken aus unterschiedlichen Schaffensphasen und Genres beschäftigen. Das Seminar beginnt mit dem frühen, expressionistischen Novellenzyklus „Die Ermordung einer Butterblume“, wird eine Reihe von autobiographischen („Reise in Polen“, „Erster Rückblick“, „Schicksalsreise“) bzw. autobiographisch inspirierten Texten Döblins behandeln („Pardon wird nicht gegeben“) und schließt mit seinem letzten größeren Werk, dem Kriegsheimkehrerroman „Hamlet oder Die lange Nacht nimmt ein Ende“.
- B** MGER (besonders im Grundstudium), MAVL, MNGLW, BGER 2
- C** Als Einführung in Döblins Leben und Werk empfehle ich: Sander, Gabriele: Alfred Döblin. Stuttgart 2001.

- D Allen, die an dem Seminar teilnehmen möchten, empfehle ich als Ferienlektüre: Döblin, Alfred: Die Ermordung einer Butterblume und andere Erzählungen (dtv, ISBN: 3423131993). – Leistungsschein bzw. Leistungspunkte für Modul C1 bei Referat und Hausarbeit.
- E Beginn in der ersten Veranstaltungswoche. Die Referatsthemen werden in der ersten Sitzung vergeben.

Literatur nach Auschwitz

Ostheimer

S, 2 SWS, Mo 17.15-18.45 Uhr, 2/HS21

- A Die literarischen Reaktionen auf Auschwitz sind vor allem unter zwei Perspektiven untersucht worden: die eine thematisiert das auf Adorno zurückgehende vermeintliche Bilder- und Darstellungsverbot („nach Auschwitz ein Gedicht zu schreiben, ist barbarisch“), die andere behandelt – im genauen Gegensatz dazu – die literarische Darstellung des Holocaust. Das Seminar versucht anhand von Lyrik (Heiner Müller) und Prosa der Nachwendezeit (Gila Lustiger: So sind wir; Judith Kuckart: Lenas Liebe; Wolfgang Hilbig: Alte Abdeckerei; W. G. Sebald: Austerlitz) zeitgenössische Perspektiven der literarischen Thematisierung von Auschwitz aufzuzeigen. Dabei soll nicht zuletzt die Frage diskutiert werden, ob, und wenn ja, inwiefern die Texte als repräsentativ für ein gegenwärtiges nationales Selbstverständnis in Deutschland gelten können.
- B MGER, MNGLW, MAVL, BGER 2
- C Zur Einführung in das Thema empfehle ich: Schlant, Ernestine: Die Sprache des Schweigens. Die deutsche Literatur und der Holocaust. München 2001.
- D Allen, die am Seminar teilnehmen möchten, empfehle ich als Ferienlektüre: Sebald, W. G.: Austerlitz (Fischer-Taschenbuch, ISBN: 3596148642). – Zur Teilnahme am Seminar ist die Übernahme eines Referats erforderlich. Leistungsschein bzw. Leistungspunkte für Modul C1 bei Referat und Hausarbeit.
- E Beginn in der ersten Veranstaltungswoche. Die Referatsthemen werden in der ersten Sitzung vergeben.

Romantisches Erzählen

Hentschel

HS, 2 SWS, 14-tägig Mo 13.45-17.00 Uhr, 4/102

- A Zentrale theoretische Aussagen der Frühromantiker, wie z. B. die Forderung nach einer *progressiven Universalpoesie*, beziehen sich auf den Roman, aber auch auf die Novelle, die Erzählung und das Fragment. All diese Formen (zudem das Märchen) zeigen das Phantastische und Groteske, das die Literatur der Romantik insbesondere kennzeichnet. An kanonisierten Prosawerken von Tieck, Novalis, Friedrich Schlegel, E. T. A. Hoffmann u. a. werden zentrale Strukturmerkmale der Texte herausgearbeitet und zugleich wird gefragt, ob bzw. inwieweit die Formen und Ideengehalte Ergebnis eines exorbitanten Epochenbruchs an der Wende zum 19. Jahrhundert sind.
- B MGER im Hauptstudium.
- C Kremer, Detlef: Prosa der Romantik, Stuttgart/Weimar 1997.
Lützel, Paul Michael (Hg.): Romane und Erzählungen der Romantik. Neue Interpretationen. Stuttgart 1981.
Kaminski, Nicola: Kreuz-Gänge. Romanexperimente der deutschen Romantik. Paderborn 2001.
Neumann, Gerhard: Romantisches Erzählen. Würzburg 1995.
- D Leistungsschein bei Referat und/oder Hausarbeit.
- E Das erste Seminar findet am 16. April 2007 statt.

HS, 2 SWS, Di 11.30-13.00 Uhr, 4/102

- A** Grimmelshausen, ein „geringer Dorfschultes“ (Quirin Moscherosch, 1673), hat ein Romanwerk von einer immensen Vielgestaltigkeit, Erzählfreude und Gedankenfülle hinterlassen. Im Mittelpunkt stehen die sechs Bücher des „Simplicissimus Teutsch“ (1669), deren in höchst verwickelter Weise miteinander korrespondierenden Sinnebenen seit nunmehr über drei Jahrhunderten zur Auseinandersetzung reizen. Handelt es sich um einen Entwicklungsroman, dominiert die Krieg-Frieden-Thematik, spielen astrologische und alchemistische Einflüsse eine wesentliche Rolle, handelt es sich um einen Traktat über den mittelalterlich-scholastischen Lasterkatalog oder doch vielmehr um eine Reihe individueller Bekehrungsgeschichten? Dem wird in einer sorgfältigen Interpretation ausgewählter Kapitel nachzugehen sein. Als Textgrundlage dient die von Volker Meid besorgte Ausgabe.
- B** MGER im Hauptstudium.
- C** Hans Jacob Christoph von Grimmelshausen: Der abenteuerliche Simplicissimus Teutsch. Nachwort von Volker Meid. Stuttgart: Reclam 1996.
Breuer, Dieter: Grimmelshausen Handbuch. München: Fink 1999.
Mannack, Eberhard: Hans Jacob Christoffel von Grimmelshausen. In: Deutsche Dichter des 17. Jahrhunderts. Ihr Leben und Werk. Hrsg. von Harald Steinhagen und Benno von Wiese. Berlin: Schmidt 1984. S. 517-552.
Breuer, Dieter: Johann Jakob Christoffel von Grimmelshausen. In: Deutsche Dichter. Leben und Werk deutschsprachiger Autoren. Hrsg. von Gunter E. Grimm und Frank Rainer Max. Bd. 2: Reformation, Renaissance und Barock. Stuttgart: Reclam 1988 (UB 8612/6/), S. 277-300.
Weydt, Günther: Hans Jakob Christoffel von Grimmelshausen. 2. Auflage. Stuttgart 1979 (Sammlung Metzler, Bd. 99).
- D** Benotete Seminarscheine werden für ein Referat oder eine Hausarbeit erteilt, unbenotete Scheine bei regelmäßiger und aktiver Teilnahme.
- E** Beginn in der ersten Veranstaltungswoche. Die Referatsthemen werden in der ersten Sitzung vergeben. Einschreibung ab 26.03.2007.

S, 2 SWS, Mi 15.30-17.00 Uhr, 2/N005

- A** Mit „Leutnant Gustl“ (1900) unternahm Schnitzler erstmals im deutschsprachigen Raum den Versuch, einen Text *ausschließlich* in der Erzähltechnik des inneren Monologs zu verfassen. Beim Erscheinen des *Gustl* steckte der innere Monolog noch in seinen Kinderschuhen: Gut zehn Jahre zuvor hielt er, zunächst eher zögerlich, seinen Einzug in die Poetik der beginnenden Moderne. Sein Aufkommen in einer Zeit des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Umbruchs war nicht zuletzt Ausdruck eines Paradigmenwechsels der modernen Fiktionalität, um neue Romaninhalte und eine neuartige Charakterisierung der Figuren darzustellen. Durch den inneren Monolog – als die wohl subjektivste literarische Darstellungsform – sollte der Bewusstseinszustand einer Person unmittelbar, scheinbar ohne jede Präsenz eines Erzählers, wiedergeben werden. Als sein Schöpfer gilt zumeist Edouard Dujardin, dessen Erzählung „Les Lauriers sont coupés“ (1887, dt. „Geschnittener Lorbeer“) sowohl Schnitzler als auch James Joyce zur Inspiration diente. Als Joyce wiederum 1922 seinen „Ulysses“ veröffentlichte, griff auch Schnitzler diese Technik nochmals auf. Mit „Fräulein Else“ (1924) erweitert und

ergänzt Schnitzler die Darstellungsmöglichkeiten des inneren Monologs erheblich, indem er unter anderem auch nichtsprachliche Bewusstseinsinhalte in den Text zu integrieren versuchte.

Im Zentrum der Veranstaltung soll die Analyse der beiden 'Monolognovellen' Schnitzlers stehen, ergänzt durch einen Rückblick auf Dujardin und einen Ausblick auf Joyce. Aber auch ausgewählte Passagen aus Döblins "Berlin Alexanderplatz" (1929) und Hermann Brochs "Der Tod des Vergil" (1945) als weitere deutschsprachige Texte im inneren Monolog sollen – insofern die Zeit ausreicht – Berücksichtigung finden.

- B** Studierende der Germanistik und AVL im Grund- und Hauptstudium.
- C** Neuse, Werner: Geschichte der erlebten Rede und des inneren Monologs in der deutschen Prosa. New York/Bern/Frankfurt a. M./Paris 1990; Cohn, Dorrit: Transparent Minds: Narrative Modes for Presenting Consciousness in Fiction. New Jersey 1978; Zenke, Jürgen: Die deutsche Monolog Erzählung im 20. Jahrhundert. Köln/Wien 1976; Surowska, Barbara: Die Bewusstseinsstromtechnik im Erzählwerk Arthur Schnitzlers. Warschau 1990; Schnitzler, Arthur: Leutnant Gustl. Frankfurt a. M. 2003; Ders.: Fräulein Else. Stuttgart 2002; Dujardin, Eduard: Geschnittener Lorbeer. Köln/Berlin 1966; Joyce, James: Ulysses. Frankfurt a. M. 1996, Döblin, Alfred: Berlin Alexanderplatz. München 2002; Broch, Hermann: Der Tod des Vergil. Frankfurt a. M. 1995.
- D** Begrenzte Zahl von Leistungsscheinen für Teilnehmer im Grundstudium bei schriftlich ausgearbeitetem Referat.
- E** Beginn in der ersten Veranstaltungswoche. Einschreibung ab 26.03.2007.

Deutsche Literatur- und Sprachgeschichte des Mittelalters und der Frühen Neuzeit

Kolloquium für Examenskandidaten

Krohn

KE, 2 SWS, Mi 7.30-9.00 Uhr, TW 11/205

- A** Das Kolloquium richtet sich an Studierende, die am Ende ihres Germanistik-Studiums stehen. Es dient der Vorbereitung auf das Examen, das sich lt. Prüfungsordnung zwingend auch auf Themen aus dem Gebiet der mittelalterlichen Literatur beziehen muss. Die Veranstaltung beginnt bereits während der Semesterferien (ab Februar 2007) und konzentriert sich zunächst auf die Vorbereitung der schriftlichen Examensklausur, danach auf die der mündlichen Prüfungen. Unabdingbare Voraussetzung für die Teilnahme am Kolloquium ist die Bereitschaft zu aktiver Mitarbeit in eigenen Referaten zum Themenkreis der Klausuren sowie zu den selbst gewählten Schwerpunkten der Prüfung. Inhalt der Veranstaltung, die auch während der Semesterpause abgehalten wird (Planungstreffen in der ersten Semesterwoche; Aushänge am Schwarzen Brett), soll ein Gang durch die mittelalterliche Literatur sein, dessen Kurs und Substanz im Wesentlichen durch die eigene Beiträge der TeilnehmerInnen bestimmt und gestaltet wird.
- B** Für alle ExamenskandidatInnen
- E** Einschreibung bei der Sekretärin des Lehrstuhls. – Zu den Terminen während der vorlesungsfreien Zeit beachten Sie bitte die Aushänge des Lehrstuhls am Ende des Wintersemesters. Die erste Sitzung während des Sommersemesters findet in der ersten Veranstaltungswoche statt.

Hartmann von Aue, ‚Erec‘

Rupp

PS, 2 SWS, Mi 9.15-10.45 Uhr, 2/N006

- A** Der ‚Erec‘ gilt als Prototyp des Artusromans. Die Geschichte um den gleichnamigen Ritter entwirft in vielfältigen Facetten ein Panorama der idealen Vorstellung höfischen Lebens im Mittelalter, reflektiert zugleich auch die Möglichkeiten, sich auf solche Ideale in der Lebensführung auszurichten. Diesem Verhältnis von Ideal und Wirklichkeit will das Seminar unter anderem nicht nur am Beispiel des Protagonisten sondern auch weiterer Figuren nachgehen.
- B** BGER (zu Modul B1); Magisterstudiengänge im Grundstudium, besonders 3.-6. Semester.
- C** Zugrunde liegende Ausgabe (unbedingt anzuschaffen): Hartmann von Aue, Erec. Mit einem Abdruck der neuen Wolfenbütteler und Zwettler Erec-Fragmente, hrsg. v. Albert Leitzmann. Fortgef. v. Ludwig Wolff. Tübingen 2006 (ATB 39). (7. Aufl.). 16,- €.
- D** Ein Leistungsschein kann durch die Übernahme eines mündlichen Referats und einer Belegarbeit erworben werden. Aktive und regelmäßige Teilnahme wird vorausgesetzt.
- E** Das Seminar beginnt in der ersten Veranstaltungswoche.

Hartmann von Aue, ‚Iwein‘

Rupp

HS, 2 SWS, Mi 17.15-18.45 Uhr, 2/N005

- A** Der ‚Iwein‘ ist der kürzere aber wohl komplexere Roman Hartmanns. Wie im ‚Erec‘ werden auch hier Möglichkeiten der idealen Lebensführung erörtert und ebenso die des Scheiterns vor diesem Ideal fiktional durchgespielt. Im Seminar sollen die literarische Gestaltung der Hauptfiguren aber auch der gesamte Roman im Hinblick auf seine Stellung zur Gattung und zur mittelalterlichen Geistesgeschichte untersucht

werden.

- B** Alle Studiengänge im Hauptstudium.
- C** Zugrunde liegende Ausgabe (unbedingt anzuschaffen): Hartmann von Aue, Iwein. Text und Übersetzung. Text d. 7. Ausg. v. G. F. Benecke, K. Lachmann, L. Wolff. Übers. u. Anm. v. Thomas Cramer. Berlin/New York 2001. (4., überarb. Aufl.). 19,95 €. Verwendet werden kann auch jede andere Ausgabe, sofern sie den vollständigen mittelhochdeutschen Text enthält. Die Ausgabe des Marix-Verlags ist für die Zwecke des Seminars untauglich und keine brauchbare Arbeitsgrundlage!
- D** Über die endgültige Zulassung zum Seminar entscheidet ein schriftlicher Eingangstest in der ersten Sitzung, zu dem die einzige Voraussetzung die genaue inhaltliche Kenntnis des „Iwein“ ist. Ein Ausweichtermin hierzu wird nicht anberaumt. Aus Gründen der Arbeitsfähigkeit bleibt die Zahl der Teilnehmenden mit Scheinerwerb auf 25 begrenzt. Ein Leistungsschein kann durch die Übernahme eines mündlichen Referats und einer Belegarbeit erworben werden. Aktive und regelmäßige Teilnahme wird vorausgesetzt.
- E** Das Seminar beginnt in der ersten Veranstaltungswoche.

Althochdeutsch

Vollmann

HS, 2 SWS, Di 15.30-17 Uhr, 3A111

- A** Die Verschriftung und Verschriftlichung der Volkssprache bis hin zu einer volkssprachigen Buchkultur ist keine Selbstverständlichkeit, sondern ein mühsamer Prozess, der sich an den erhaltenen Textzeugen des Althochdeutschen (als der ältesten schriftlich bezeugten Stufe der deutschen Sprache, mit inschriftlichen Anfängen im 6./7. Jhd.) noch deutlich ablesen lässt: in erster Linie Übersetzungssprache, die dem Verständnis der Grundsprache Latein dient, ist uns "das Althochdeutsche" (vom 8. Jhd. bis zu den Ausgängen im 11. Jhd.) lediglich in verschiedenen klösterlich gebundenen Schreibsprachen greifbar. Gleichzeitig sind aber auch Tendenzen einer Emanzipation vom Lateinischen und einer Vereinheitlichung erkennbar, wie sie die Voraussetzung für das Entstehen einer überregionalen Literatursprache in mittelhochdeutscher Zeit darstellen. Den skizzierten Prozess anhand ausgewählter Textzeugen nachzuvollziehen und dabei Einblicke auch in längerfristige Entwicklungstendenzen der deutschen Sprache zu gewinnen, ist das Ziel des Seminars, das nicht zuletzt die Bereitschaft aller TeilnehmerInnen erfordert, sich auf die althochdeutsche Grammatik einzulassen.
- B** MGER im Hauptstudium
- C** Sonderegger, Stefan: Althochdeutsche Sprache und Literatur. Eine Einführung in das älteste Deutsch. Darstellung und Grammatik. Berlin, New York 2003. (3., durchges. u. wesentlich erw. Aufl.). – Braune, Wilhelm: Althochdeutsches Lesebuch. bearb. v. Ernst A. Ebbinghaus. Tübingen 1994. (17. Aufl.). – Braune, Wilhelm: Abriß der althochdeutschen Grammatik. Mit Berücksichtigung des Altsächsischen. bearb. v. Ernst A. Ebbinghaus. Tübingen 1989. (15., verbesserte Aufl.).
- D** Die Zahl der Studierenden mit Scheinerwerb ist auf 30 begrenzt. Voraussetzung für den Erwerb eines Leistungsscheins (Achtung: ausschließlich Sprachgeschichte, NICHT Literaturgeschichte!) ist neben aktiver und regelmäßiger Teilnahme die Übernahme eines Referats und das Verfertigen einer Seminararbeit.
- E** Das Seminar beginnt in der ersten Veranstaltungswoche. Anmeldung in der ersten Sitzung.

Ü, 2 SWS, Mi 15.30-17.00 Uhr, 2/SR40

- A** Dass ein Autor des 13. Jahrhunderts Minnelieder dichtet, ist nicht weiter ungewöhnlich – dass er diese Minnelieder in eine turbulente "Autobiographie" einbettet, dagegen schon. Grund genug, den "Frauendienst" Ulrichs von Liechtenstein im Rahmen eines Lektürekurses genauer unter die Lupe zu nehmen!
- B** MGER im Grund- und Hauptstudium
- C** Als allgemeine Einführung in den Minnesang empfiehlt sich Schweikle, Günther: Minnesang. Stuttgart, Weimar 1995. (2., korrigierte Aufl.).
- D** Kein Scheinerwerb.
- E** Die Übung beginnt in der ersten Veranstaltungswoche. Anmeldung in der ersten Sitzung.

Sprachgeschichte

PS/Ü, 2 SWS, Mi 13.45-15.15 Uhr, 2/N005

- A** Auch Sprache ist einem historischen Wandel unterworfen, wie jeder sofort erkennt, der einen mittelhochdeutschen Text mit einem neuhochdeutschen vergleicht. Aber was verändert sich genau? Lassen sich Tendenzen und Gesetzmäßigkeiten erkennen? Wie lassen sich die Veränderungen erklären? Ein Blick auf die mittelhochdeutsche Grammatik und auf die Entstehung des Mittelhochdeutschen soll es uns ermöglichen, diese Fragen am konkreten Beispiel zu erörtern. Gleichzeitig soll die Veranstaltung dazu dienen, die bereits erworbenen Kenntnisse des Mittelhochdeutschen zu festigen und zu vertiefen.
- B** BGER 2, MGER 2
- C** Schmidt, Wilhelm: Geschichte der deutschen Sprache. Stuttgart 2004. (9. Auflage). – Lexer, Matthias: Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch (geeignet sind alle Auflagen ab 1973, d.h. mit den Nachträgen von Ulrich Pretzel; für unsere Zwecke weniger geeignet ist der Nachdruck des "Original-Taschenlexers").
- D** Voraussetzung für den Erwerb von Kreditpunkten bzw. Leistungsscheinen (Achtung: ausschließlich Sprachgeschichte, NICHT Literaturgeschichte!) ist neben aktiver und regelmäßiger Teilnahme das Bestehen der Abschlussklausur.
- E** Beginn in der ersten Veranstaltungswoche. Anmeldung in der ersten Sitzung.

GERMANISTISCHE SPRACHWISSENSCHAFT

Syntax

Holly

V, 2 SWS, Do 09.30-11.00 Uhr, 2/C104

- A** Was sind syntaktische Kategorien? Was sind syntaktische Strukturen? Grundbegriffe der Syntaxanalyse. Grundzüge der Eisenbergschen Oberflächensyntax, vor allem die Syntax des Verbs. – Die syntaktische Analyse ist Bestandteil jeder Examensklausur.
- B** Für Studierende aller Studiengänge im Grund- und Hauptstudium
- C** Eisenberg, Peter: Grundriß der deutschen Grammatik. Bd. 2. Der Satz. Stuttgart, Weimar: Metzler 2004. (2. Aufl.). – Zifonun, Gisela/Ludger Hofmann/Bruno Strecker: Grammatik der deutschen Sprache. 3 Bde. Berlin, New York: de Gruyter 1997. – Holly, Werner: Syntaktische Analyse. Eine verkürzte, vereinfachte und veränderte Version von Heringers Konstitutionssystem. Trier 1980 (vervielfältigt). (2. Aufl.).
- D** Prüfungsleistung Klausur (2 CPs); unbenotete Scheine für Teilnahme und Klausur.

Wortbildung

Holly

PS, 2 SWS, Di 09.15-10.45 Uhr, 4/203

- A** Neue Wörter entstehen fast ohne Ausnahme aus altem Wortmaterial nach bereits vorliegenden Mustern. Durch unsere intuitive Kenntnis dieser Muster sind uns neue Wortbildungen durchsichtig, können wir selbst neue Wörter bilden. Durch die bewusste Beherrschung der Wortbildungsmuster erleichtern wir Fremdsprachlernern die Erschließung des Wortschatzes; Muttersprachler können so besser Benennungs- und syntaktische Funktionen von Wortbildungen verstehen und damit das kreative Potenzial unseres Umgangs mit Wörtern. – Wortbildung zählt zu den sprachwissenschaftlichen „Kerngebieten“, die in Zwischen- und Abschlussprüfungen beherrscht werden müssen, meist aber große Schwierigkeiten machen.
- B** Für Magisterstudiengänge im Grundstudium
- C** Eisenberg, Peter: Grundriß der deutschen Grammatik. Bd. 1. Das Wort. Stuttgart: Metzler 2004. (2. Aufl.). – von Polenz, Peter: Wortbildung. In: Althaus, H. P./H. Henne/H.E. Wiegand (Hg.): Lexikon der germanistischen Linguistik. Tübingen: Niemeyer 1980. 169-180. (2. Aufl.). – Fleischer, Wolfgang/Irmhild Barz: Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache. Tübingen: Niemeyer 1992. – Eichinger, Ludwig M.: Deutsche Wortbildung. Eine Einführung. Tübingen: Narr 2000.
- D** Benotete Scheine für Teilnahme, Referat und Hausarbeit, unbenotete Scheine für Teilnahme und Referat.
- E** Über die Teilnahme wird in der ersten Sitzung entschieden (keine Voranmeldung).

Fernsehkommunikation

Holly

HS, 2 SWS, Do 11.30-13.00 Uhr, 4/105

- A** In der Textlinguistik muss man fragen, von welchen Merkmalen das Musterhafte in Texten geprägt ist, z.B. ob es sich um typische Eigenschaften einer funktional bestimmten Textsorte handelt oder um Eigenschaften, die mit der Struktur bestimmter Medien zu tun haben. In manchen textlinguistischen Arbeiten hat sich für die kommunikative Konstellation, die durch Medien vorstrukturiert ist, der Terminus ‚Kommunikationsform‘ eingespielt, ohne dass die Kategorie ausreichend theoretisch geklärt ist. In diesem Seminar soll es darum gehen, diese Kategorie anhand von Fernsehen zu klären: Welche Merkmale hat der Fernsehtext? Welche Zeichentypen kann er verarbeiten? Was sind Merkmale der kommunikativen Struktur? Welche

- (technischen) Medien liegen zugrunde? Welche Textsorten haben sich ausgebildet?
- B** Für alle Magisterstudiengänge im Hauptstudium
 - C** Holly, Werner: Fernsehen. Tübingen: Niemeyer 2004. – Habscheid, Stephan: ‚Medium‘ in der Pragmatik. Eine kritische Bestandsaufnahme. In: Deutsche Sprache 28, 2000, 126-143. – Holly, Werner: Mit Worten sehen. Audiovisuelle Bedeutungskonstruktion und Muster transkriptiver Logik in der Fernsehberichterstattung. In: Deutsche Sprache 34 (2006), 135-150. – Borstnar, Nils/Eckhard Pabst/Hans Jürgen Wulff: Einführung in die Film- und Fernsehwissenschaft. Konstanz: UVK 2002 – Burger, Harald: Mediensprache. Berlin, New York: de Gruyter 2005. (3. Aufl.). – Fiske, John: Television Culture. London, New York: Routledge 1989.
 - D** Benotete Scheine für Teilnahme, Referat und Hausarbeit; unbenotete Scheine für Teilnahme und Referat.
 - E** Über die Teilnahme wird in der ersten Sitzung entschieden (keine Voranmeldung).

Kolloquium für Examenskandidaten

Holly

KE, 2 SWS, Do 17.15-18.45 Uhr, 4/204

- A** Die wesentlichen Themen und Teilgebiete der schriftlichen Examensprüfungen werden anhand von Beispieltexen behandelt.
- B** Für alle Studierenden, die in den nächsten Semestern in eine Abschlussprüfung gehen.
- C** Wird in der ersten Sitzung bekannt gegeben.
- D** Keine Scheine.
- E** Keine Voranmeldung.

Textlinguistik

Domke

PS, 2 SWS, Mo 15.30-17.00 Uhr, 2/N101

- A** Das Seminar dient der Einführung zentraler Begriffe der Textlinguistik. Am Beispiel verschiedener Textsorten (u.a. Plattenkritiken, Zeitungsberichte, Kontaktanzeigen, Kochrezepte) werden Charakteristika des sprachlichen und stilistischen Aufbaus erarbeitet und sprachwissenschaftliche Beschreibungs- und Analyseebenen erprobt. Funktionen einzelner sprachlicher Handlungen werden dabei ebenso berücksichtigt wie die mit einzelnen Texten zusammenhängende Wahl eines spezifischen Mediums. Gemeinsam werden so Besonderheiten von Texten aus unserem alltäglichen Leben herausgearbeitet, um die Reichweite linguistischer Termini und Analyseperspektiven kennen zu lernen und eigenständig anzuwenden.
- B** Studierende der Germanistik im Bachelor-Studiengang, alle Studiengänge und Fächerkombinationen (nach Maßgabe freier Plätze)
- C** Brinker, Klaus: Linguistische Textanalyse. Eine Einführung in Grundbegriffe und Methoden. Berlin: Schmidt 2005.
Fix, Ulla/Hannelore Poethe/Gabriele Yos: Textlinguistik und Stilistik für Einsteiger. Frankfurt a. M.: Peter Lang 2003.
- D** Im Seminar zu erbringende Leistungen: ein eigener Beitrag zu einem zuvor besprochenen Aspekt der Textlinguistik, Prüfungsleistung: empirisch fundierte Hausarbeit (Leistungsschein bzw. Leistungspunkte für Modul A1).
- E** Über die Teilnahme wird in der ersten Sitzung entschieden (keine Voranmeldung!!).

Sprache im öffentlichen Raum**Domke**

HS, 2 SWS, Di 09.30-11.00 Uhr, 2/B102

- A** An Bushaltestellen, in Toilettenräumen, in Straßenbahnen, an Litfasssäulen, auf Häuserwänden: Überall, wo wir stehen, gehen, warten, sitzen, sehen und hören wir Sprache. In diesem Seminar soll die Besonderheit von Sprache im öffentlichen Raum an eigenständigen empirischen Projekten herausgearbeitet werden. Welche u.a. grammatischen, gestalterischen, medialen Besonderheiten Sprache bzw. im weiteren Sinne Zeichen an Orten unseres alltäglichen Lebens aufweisen, steht im Zentrum des Kurses. Die Teilnehmenden sollen sich selbst auf die Suche nach „Sprache im Raum“ machen und diese in eigenen Beiträgen untersuchen. Theoretische und methodologische Grundlagen werden zu Beginn des Semesters gelegt und die analytische Perspektive im Laufe des Semesters durch die Arbeit an empirischem Material sukzessive vertieft, erprobt und erweitert.
- B** Studierende der Germanistik im Hauptstudium (Magister), alle Studiengänge und Fächerkombinationen (nach Maßgabe freier Plätze)
- C** Lektüreempfehlungen zu Beginn des Semesters
- D** Voraussetzung für die Teilnahme: Bereitschaft zur Arbeit mit anderen und Präsentation empirischen Materials!
Benoteter Schein bei ausgearbeiteter Analyse eines Beispiels.
- E** Über die Teilnahme wird in der ersten Sitzung entschieden (keine Voranmeldung notwendig!).

Klassiker der Sprachwissenschaft**Monz**

PS, 2 SWS, Mi 9.15-10.45 Uhr, 2/NK003

- A** „[...] jedes konkrete Sprechen steht im Lebensverbände mit dem übrigen sinnvollen Verhalten eines Menschen; es steht unter Handlungen und ist selbst eine Handlung.“ (Bühler 1934)
„Man kann für eine *große* Klasse von Fällen der Benützung des Wortes ‚Bedeutung‘ – wenn auch nicht für *alle* Fälle seiner Benützung – dieses Wort so erklären: Die Bedeutung eines Wortes ist sein Gebrauch in der Sprache.“ (Wittgenstein 1953).
De Saussure, Bühler, Wittgenstein, Chomsky, Sacks sind nur wenige Namen, die man mit „Klassikern der Sprachwissenschaft“ verbindet. Im Seminar werden Texte im Original gelesen und diskutiert, sowie Einflüsse anderer Fachgebiete thematisiert. Zudem wird die Entwicklung des jeweiligen Ansatzes/der jeweiligen Theorie in den letzten Jahrzehnten beleuchtet.
- B** Studierende der Germanistik im Grundstudium (Magister), alle Studiengänge und Fächerkombinationen (nach Maßgabe freier Plätze)
- C** Auer, Peter : Sprachliche Interaktion. Eine Einführung anhand von 22 Klassikern. Tübingen: Niemeyer 1999.
Hoffmann, Ludger (Hg.): Sprachwissenschaft. Ein Reader. Berlin, New York: de Gruyter 2000. (2., verbess. Aufl.).
- D** Benotete Leistungsnachweise bei regelmäßiger und aktiver Teilnahme sowie für Referat und Hausarbeit; unbenotete Leistungsnachweise bei regelmäßiger und aktiver Teilnahme sowie für Referat.
- E** Eine Anmeldung erfolgt in der ersten Sitzung. Die Termine und Themen für die Referate werden ebenfalls in der ersten Sitzung vergeben.

PS, 2 SWS, Mi 11.30-13.00 Uhr, 2/D221

- A** „Spaß verstehen“ lautet der Titel von Kotthoffs Monographie (1998): „Im Alltagsverständnis sind diejenigen, welche Spaß verstehen, Menschen, die nicht gleich beleidigt sind, wenn man sie auf den Arm nimmt oder ein wenig neckt. Der Titel ist darüber hinaus in einem weiteren Sinne gemeint. Es geht darum zu klären, wie beim alltäglichen Witzeln und Scherzen die Produktions- und Verstehensprozesse ablaufen. Wie werden Komik und Scherzhaftigkeit in der Konversation hergestellt? Was tun Menschen, wenn sie scherzen, witzeln und miteinander lachen?“ Witze, Anekdoten, Kabarett und Comedy, Frotzeln, Spotten, Ironie und Parodie sind Gattungen/ Textmuster/ Aktivitäten die in spaßiger Modalität erscheinen. Das Seminar betrachtet Humor in seinen alltäglichen und medialen Verbreitungsformen, fragt nach Musterhaftigkeit und Funktionen. Weiter werden verwandte Begriffe (Unterhaltung, Vergnügen etc.) zur Diskussion gestellt.
- B** Studierende der Germanistik im Grundstudium (Magister), alle Studiengänge und Fächerkombinationen (nach Maßgabe freier Plätze)
- C** Kotthoff, Helga: Spaß verstehen. Zur Pragmatik von konversationellem Humor. Tübingen: Niemeyer 1998.
Kotthoff, Helga (Hg.): Scherzkommunikation. Beiträge aus der empirischen Gesprächsforschung. Opladen: Westdeutscher Verlag 1996.
- D** Benotete Leistungsnachweise bei regelmäßiger und aktiver Teilnahme sowie für Referat und Hausarbeit; unbenotete Leistungsnachweise bei regelmäßiger und aktiver Teilnahme sowie für Referat.
- E** Eine Anmeldung erfolgt in der ersten Sitzung. Die Termine und Themen für die Referate werden ebenfalls in der ersten Sitzung vergeben.

SPRECHWISSENSCHAFT

Rhetorik der Rede und des Gesprächs	Kraft
Ü, 2 SWS, Mo 09.15-10.45 Uhr, 4/047 Mo 11.30-13.00 Uhr, 4/047	
A Kommunikative Fähigkeiten erfordern den bewussten Einsatz von Kommunikationsstrategien und adäquaten sprecherischen Mitteln. Aus den Hauptinhalten der Sprechwissenschaft (Sprech- und Stimmbildung, Rhetorische Kommunikation, Ästhetische Kommunikation, Sprechtherapie) werden geeignete Referatsthemen ausgewählt. Schwerpunkte der Betrachtungsweise können u.a. sein: Kommunikationsmodelle; Redegestaltung, Verständlichkeit; Erkennen vielschichtiger Signale und bewusster Umgang mit Körpersprache; Stress und Lampenfieber reduzieren, Gesprächskompetenz, Zusammenhang zwischen äußerem Sprechverhalten und innerer Repräsentation in rhetorischen Prozessen, Sprechgestaltung / Sprechausdruck.	
B Studierende MGER, MIKK, MKTK, BMEKO, BEUST	
C Wagner, Roland: Grundlagen der mündlichen Kommunikation. Regensburg 2004. (9. erw. Aufl.). Pabst-Weinschenk, Marita: Reden im Studium. Ein Trainingsprogramm. Frankfurt a. M. 1995. Argyle, Michael : Körpersprache und Kommunikation. Das Handbuch zur nonverbalen Kommunikation. Paderborn: Junfermann 2002. (8. Aufl.). Weisbach, Christian-Rainer: Professionelle Gesprächsführung. Ein praxisnahes Lese- und Übungsbuch. München 2003. (6. Aufl.). Pawlowski, Klaus /Hans Riebensahm: Konstruktiv Gespräche führen. Fähigkeiten aktivieren, Ziele verfolgen, Lösungen finden. Rowohlt: Reinbek bei Hamburg 1998.	
D Benotete Leistungsnachweise für Teilnahme, Kurzreferat und Hausarbeit/Projektarbeit; unbenotete Scheine für regelmäßige und aktive Teilnahme und Seminarreferat.	
E Eintragung in die Teilnehmerliste während der Sprechzeiten in der vorlesungsfreien Zeit bei Frau Kraft; die Referatsthemen werden in der ersten Sitzung vergeben. Beginn in der ersten Veranstaltungswoche. Begrenzung der Teilnehmerzahl auf maximal 15 Personen (Videoeinsatz).	

Stimmliches und gestisches Gestalten (Improvisation)	Kraft
Ü, 2 SWS, Di 11.30-13.00 Uhr, 2/129	
A Im Berufsleben ist Kommunikation allgegenwärtig. Ihr Gelingen hängt aber auch maßgeblich von körperlichen und sprachlichen Ausdrucksfähigkeiten ab. Ziel des Seminars ist, über die Verbindung von theatralischem Kreativitäts- und Kommunikationstraining (Problemlösungsverhalten, Teamfähigkeit, Spontaneität, überzeugende Selbstdarstellung) individuelle Ausdrucks- und Modulationsfähigkeiten zu vertiefen, um sich auf vielfältige Situationen einstellen und überzeugend handeln zu können. Improvisationsübungen, die alle Ebenen des Ausdrucksverhaltens (Körper, Stimme, Sprechweise, Formulierung) einbeziehen, können somit das Repertoire von Handlungsmöglichkeiten erweitern.	
B Offen für alle Studiengänge	
C Spolin, Viola: Improvisationstechniken für Pädagogik, Therapie und Theater. Paderborn 1993. (4. Aufl.).	

Lösel, Gunter: Theater ohne Absicht – Impulse zur Weiterentwicklung des Improvisationstheaters. Planegg 2004.
 Ebert, Gerhard: Improvisation und Schauspielkunst: Über die Kreativität des Schauspielers. Berlin 1993. (3. Aufl.).
 Thiesen, Peter: Drauflosspieltheater: Ein Spiel- und Ideenbuch für Kindergruppen, Hort, Schule, Jugendarbeit und Erwachsenenbildung – mit über 350 Spielanregungen. Weinheim, Basel 1990.

D Teilnahmescheine.

E Eintragung in die Teilnehmerliste während der Sprechzeiten in der vorlesungsfreien Zeit bei Frau Kraft; Beginn in der ersten Veranstaltungswoche.

Stimmtraining – Grundlagen und Verfahren

Kraft

Ü, 2 SWS, Di 13.45-15.15 Uhr, 2/129

A Ausgehend von dem Ausspruch „Stimme ist die ganze Person“ (Gundermann 1987) wird nicht nur an den stimmlichen Symptomen gearbeitet, sondern das ganzheitliche Bedingungsgefüge, d.h. die Wechselwirkung von Tonus, Haltung, Atmung, Stimme und Stimmung bewusst gemacht. Ziel der Stimm- und Sprechübungen ist eine stimmliche Leistungsfähigkeit, die den Alltagsbelastungen gewachsen ist. Inhalte: Gesamtkörperliche Lockerung / Entlastung der Kehlkopfmuskulatur durch Zwerchfellaktivierung / Tragfähigkeit der Stimme / Plastische Artikulation.

B Offen für alle Studiengänge

C Brügge, Walburga /Katharina Mohs: Therapie funktioneller Stimmstörungen. Übungssammlung zu Körper, Atem, Stimme. München, Basel 1994.

Bernhard, Barbara Maria: Sprechtraining. Professionell sprechen – auf der Bühne und am Mikrofon. Wien: öbv & hpt 2002.

Gutzeit, Sabine F.: Stimme wirkungsvoll einsetzen. Das Stimm-Potenzial erfolgreich nutzen. Mit Audio-CD. Weinheim, Basel: Beltz 2002.

Rossié, Michael: Sprechertraining. Texte präsentieren in Radio, Fernsehen und vor Publikum. Mit Audio-CD. München 2002.

D Teilnahmescheine.

E Eintragung in die Teilnehmerliste während der Sprechzeiten in der vorlesungsfreien Zeit bei Frau Kraft; Beginn in der ersten Veranstaltungswoche, Begrenzung der Teilnehmerzahl auf 16 Personen.

DEUTSCH ALS FREMD- UND ZWEITSPRACHE

Einführung in Deutsch als Fremd- und Zweitsprache

Hudabiunigg

V, 2 SWS, Di 7.30-9.00 Uhr, 2/N101

- A** Mit dieser Einführungsvorlesung werden zwei Ziele verfolgt: Es werden erstens Grundfragen des Faches Deutsch als Fremd- und Zweitsprache und zweitens die neuesten Lehrwerke vorgestellt. Schwerpunkte bilden im ersten Teil die Unterscheidung zwischen dem Unterricht für Deutsch als Fremdsprache im Ausland und für Deutsch als Zweitsprache im Inland. Ein Überblick über die Fachliteratur soll in das Studium, ausgewählte Kapitel aus den Lehrwerken „Schritte“ (Hueber) und „Pluspunkt“ (Cornelsen) sollen Einblick in die Praxis geben.
- B** BGER, MNDAF, MIKK, Ergänzungsmodul DaF
- C** Rösler, Dietmar: Deutsch als Fremdsprache. Stuttgart/Weimar 1994.
Henrici, Gert: Studienbuch – Grundlagen für den Unterricht im Fach Deutsch als Fremd- und Zweitsprache (und anderer Fremdsprachen). Paderborn 1986.
Heyd, Gertraude: Deutsch lehren. Grundwissen für den Unterricht in Deutsch als Fremdsprache. Frankfurt a. M. 1991.
Roche, Jörg: Interkulturelle Sprachdidaktik. Eine Einführung. Tübingen: Narr Verlag 2001.
- D** Teilnahmeschein bzw. Leistungspunkte für das Modul D1 werden aufgrund einer Klausur am Ende des Semesters erteilt.
(Teilgebiete für DaF-Magister: 1, 2)
- E** Die Teilnehmerlisten liegen ab 26.03.2007 vor dem Sekretariat der Professur DaF (Thüringer Weg 11, Zimmer 218) aus.

DaF-Projekte

Hudabiunigg

S, 2 SWS, Mo 7.30-9.00 Uhr, 2/N006

- A** Das Seminar führt zu Beginn in neue Lehrwerke für Deutsch als Fremdsprache (Mittel- und Oberstufe) ein und stellt deren Konzeption für Landeskundeeinheiten zur Diskussion.
Es schließt sich die Erarbeitung einer Landeskundeeinheit an, die im Unterricht an einer Universität in Liverpool im März 2008 von Studierenden des Faches DaF vorgestellt werden soll. Es wird empfohlen, diese Projektarbeit gemeinsam mit der tatsächlichen Realisierung anlässlich der Exkursion nach England zu planen.
- B** MNDAF, MIKK, Ergänzungsmodul DaF
- C** „Schritte“ (Verlag Hueber)
„Pluspunkt“ (Verlag Cornelsen)
und Semesterapparat
- D** Teilnahmeschein werden aufgrund eines Referates erteilt.
Leistungsschein können durch den Unterricht in Liverpool (Exkursion im März 2008) erworben werden.
(Teilgebiete für DaF-Magister: 3, 5, 6)
- E** Die Teilnehmerlisten liegen ab 26.03.2007 vor dem Sekretariat der Professur DaF (Thüringer Weg 11, Zimmer 218) aus.

Vorbereitungsseminar für die Exkursion in die Kulturhauptstadt Europas 2008 (Liverpool)

Hudabiunigg

S, 2 SWS, Mo 9.15-10.45 Uhr, 2/N006

- A** Das Vorbereitungsseminar steht in der Reihe der Exkursionen mit Studierenden der TU Chemnitz in die Kulturhauptstädte Europas seit 1999. Im ersten Teil wird ein Überblick über die Konzeption der Kulturhauptstädte gegeben. Daran anschließend werden die Themen für die studentischen Projekte (Exkursionsgruppen aus IKK, Europa-Studien, Medienkommunikation und DaF) vorgestellt. Die Projekte werden sich mit der Organisation und dem Marketing der Kulturhauptstadt 2008, einzelnen Ausstellungs-, Musik- und Theaterereignissen beschäftigen. Die Thematik kann nach Interesse auch auf Hintergrundwissen, wie z.B. der Geschichte, Wirtschaft und Kultur der Hafenstadt Liverpool ausgeweitet werden. Den speziellen Schwerpunkt wird die Musikszene Liverpools von den legendären Beatles in den 60er Jahren bis zu den heutigen Bands bilden. Das Ziel der Projekte ist eine mediale Präsentation nach Rückkehr (Reportage für das Uni-Radio TUC, LEO-Internet-Zeitung der Germanistik, Ausstellungen und Fotopräsentationen in der Region etc.). Darauf folgt eine konkrete Erarbeitung der Projekte in den Gruppen, die anlässlich der Exkursion im März 2008 durchgeführt werden sollen.
- Die Veranstaltung kann nur mit der Teilnahme an der Exkursion besucht werden. Seminar- und Projektbescheinigungen werden erst nach dem schriftlichen Projektabschluss im März 2008 vergeben.
- B** MNDAF, MIKK, Ergänzungsmodul DaF, BEUST, BMEKO
- C** Literatur auf DaF-Homepage unter: Exkursion in die Kulturhauptstädte Europas (www.tu-chemnitz.de/phil/germanistik/daf/site_hiwi2/home_exkursion.htm) und Semesterapparat
- D** Scheinvergabe erfolgt erst nach dem schriftlichen Projektabschluss im März 2008, die einzelnen Regelungen hierfür werden im Seminar mitgeteilt. (Teilgebiete für DaF-Magister: 3, 5, 6)
- E** Die Teilnehmerlisten liegen ab 26.03.2007 vor dem Sekretariat der Professur DaF (Thüringer Weg 11, Zimmer 218) aus.

Kolloquium zur Examensvorbereitung

Hudabiunigg

KE, 2 SWS, Fr 9.15-10.45 Uhr, TW11/205

- A** Allen Prüfungskandidatinnen und Prüfungskandidaten für die Magisterprüfung im Sommersemester 2007 und Wintersemester 2007/08 sowie Promovenden wird die Teilnahme an dieser Vorbereitung empfohlen.
- Prüfungskomplexe:
- Theorien des Fremdsprachenlernens
 - Bilingualismus
 - Textlinguistik
 - Deutsche Syntax und Kontrastive Syntax (z.B. Deutsch-Chinesisch; Deutsch-Russisch)
 - Deutsche Morphologie und Kontrastive Morphologie
 - Fachsprachen
 - Unterrichtsplanung – didaktische Modelle und deren Anwendung
 - Fertigkeitstraining im DaF-Unterricht
 - Phonetik und Phonologie
 - Landeskunde (deutschsprachige Länder) im DaF-Unterricht

- Migrantenliteratur (deutsche Literatur von Schriftstellern ausländischer Herkunft)
In der ersten Veranstaltung wird die Zeitplanung für die einzelnen Gruppen festgelegt.

B MNDaF

C Bausch, Karl-Richard (Hg.): Handbuch Fremdsprachenunterricht. Tübingen und Basel: UTB 2003. (4. Auflage).

Helbig, Gerhard/Gert Henrici/Hans-Jürgen Krumm (Hg.): Handbuch Deutsch als Fremdsprache. 2002. (2. Auflage).

D Es ist kein Scheinerwerb möglich.

E Die Teilnehmerlisten liegen ab 26.03.2007 vor dem Sekretariat der Professur DaF (Thüringer Weg 11, Zimmer 218) aus.

Unterrichtsplanung/Mediennutzung

Schmidt

S, 2 SWS, Mi 9.15-10.45 Uhr, 4/203

A In diesem Seminar wollen wir uns mit der Planung von Unterrichtsstunden im Fach Deutsch als Fremdsprache beschäftigen. Im Theorieteil werden wir zunächst auf die zu berücksichtigenden Faktoren bei der Unterrichtsplanung eingehen. Dann werden wir uns mit der Nutzung von Lehrwerken und anderen Medien befassen und auch überlegen, wie man Materialien selbst gestalten bzw. didaktisieren kann. Ein weiterer Schwerpunkt wird die Planung von Stunden zu den einzelnen Fertigkeiten und sprachlichen Mitteln sein. Im Praxisteil sollen die Teilnehmer/innen selbst eine halbstündige Einheit zu einem frei wählbaren DaF-Thema gestalten und durchführen, die dann im Plenum evaluiert wird. Der Fokus wird auf dieser Praxisarbeit liegen, sodass die Teilnehmer/innen durch dieses Seminar Anregungen für eigene Unterrichtstätigkeiten bekommen können.

B Studierende des Magisternebenfaches Deutsch als Fremdsprache; TG 1,2,3

C Bimmel, Peter/Bernd Kast/Gerhard Neuner: Deutschunterricht planen. Berlin u.a.: Langenscheidt 2003.

Ziebell, Barbara/ Meese, Herrad: Unterrichtsbeobachtung und Lehrerverhalten. Berlin u.a.: Langenscheidt 2002.

Weitere Literatur wird im Seminar bekannt gegeben.

D Teilnahmechein: Referat, aktive Teilnahme an Unterrichtsbeobachtung und -evaluation;

Leistungsschein: Referat, Gestaltung, Durchführung und schriftliche Zusammenfassung einer Unterrichtseinheit, aktive Teilnahme an Unterrichtsbeobachtung und -evaluation.

E Die Einschreibelisten liegen ab dem 26.3.2007 vor dem Sekretariat Deutsch als Fremdsprache (R. 218) im Thüringer Weg 11 aus.

Die Teilnehmerzahl ist auf 30 Personen beschränkt.

ALLGEMEINE UND VERGLEICHENDE LITERATURWISSENSCHAFT

Das Hörspiel II: Hörspielmacher

Peters

V, 2 SWS, Di 15.30-17.00 Uhr, 2/N010

- A** Nachdem im vergangenen Wintersemester ein Überblick über die Geschichte des Hörspiels gegeben und auf einige wichtige Ansätze der Hörspieltheorie hingewiesen wurde, werde ich im Sommersemester eine Reihe von Hörspielmachern in Kurzporträts vorstellen. Dazu gehören Schriftsteller, die durch ein kontinuierliches Hörspielschaffen maßgeblich zur Entwicklung dieser neuen literarischen Gattung beigetragen haben, aber auch Komponisten, die im Grenzbereich von Sprache und Musik Beispiele radiophoner Klangkunst vorgelegt haben oder im Bereich der „soundscape“ innovativ waren. Hörspielmacher auf dem Gebiet der Originalton-Collage werden ebenso Berücksichtigung finden wie einige wichtige Hörspieltheoretiker, -regisseure und -redakteure, die mit ihren Inszenierungen stilprägend wirkten und Wichtiges zur Dramaturgie und Poetik des Hörspiels beitrugen.
- B** Die Vorlesung richtet sich an Studierende der Germanistik und der AVL im Grund- und Hauptstudium sowie an allgemein Interessierte. Die Teilnahme an der Vorlesung im Winter 2006/07 wird nicht vorausgesetzt.
- C** Schöning, Klaus (Hg.): Hörspielmacher. Königstein 1983; Döhl, Reinhard: Das neue Hörspiel. Darmstadt 1988; Vielhauer, Annette: Welt aus Stimmen. Neuried 1999; Vowinckel, Antje: Collagen im Hörspiel. Würzburg 1995; Würfel, Stefan Bodo: Das deutsche Hörspiel. Stuttgart 1978 (Sammlung Metzler, 172).; <http://www.hoerspiel.com>.
- D** Bei regelmäßigem Besuch der Vorlesung Teilnahmechein.
- E** Beginn: Erste Veranstaltungswoche.

Klassiker des literarischen Hörspiels

Peters

HS, 2 SWS, Mi 11.30-13.00 Uhr, 2/N005

- A** In diesem Seminar sollen exemplarische Arbeiten der literarisch geprägten Hörspielkunst zwischen 1947 und 1971 anhand von Texten und Produktionen untersucht werden. Im Anschluß an einige Sitzungen, in denen wir uns mit Formen der Analyse und Vorschlägen zur Typologie vertraut machen, stehen folgende Hörspiele zur Diskussion: Wolfgang Borchert, Draußen vor der Tür (1947), Dylan Thomas, Unter dem Milchwald (1953/54), Richard Hey, Olga 17 (1956), Wolfgang Weyrauch, Indianische Ballade (1956), Samuel Beckett, Alle die da fallen (1957), Ingeborg Bachmann, Der gute Gott von Manhattan (1958), Ilse Aichinger, Besuch im Pfarrhaus (1961), Fred von Hoerschelmann, Das Schiff Esperanza (1964), Rolf Schneider, Zwielficht (1966), Peter Handke, Hörspiel (1968), Günther Rücker, Portrait einer dicken Frau (1971). – Ausgaben der genannten Texte sind leicht zugänglich, ein Reader mit sämtlichen Texten wird Anfang März im Copyshop des Mensagebäudes erhältlich sein, auch CDs werden zu Anfang des Semesters bereitgestellt. Die Kenntnis der Texte wird mit Beginn des Seminars vorausgesetzt.
- B** Studierende der AVL und der Germanistik im Hauptstudium
- C** Fischer, Eugen Kurt: Das Hörspiel. Stuttgart 1964; Lermen, Birgit: Das traditionelle und neue Hörspiel im Deutschunterricht. Paderborn u.a. 1975. (2. Aufl. 1983); Klippert, Werner: Elemente des Hörspiels. Stuttgart 1977. (vergriffen, aber im Netz

unter www.mediaculture-online.de); Frank, Armin Paul: Das englische und amerikanische Hörspiel. München 1981. (UTB 1073); HörWelten. 50 Jahre Hörspielpreis der Kriegsblinden. Berlin 2001; Krug, Hans-Jürgen: Kleine Geschichte des Hörspiels. Konstanz 2003; Bräutigam, Thomas: Hörspiel-Lexikon. Konstanz 2003.

- D Leistungsnachweis bei schriftlich ausgearbeitetem Referat oder Hausarbeit.
- E Beginn: Erste Veranstaltungswoche. Einschreibung in Listen ab 26. März 2007.

Gottfried Keller, Der grüne Heinrich (Erste Fassung) Peters

HS, 2 SWS, Do 15.30-17.00 Uhr, 2/N002

- A** Zu den großen Werken der europäischen Romankunst im 19. Jahrhundert gehört Gottfried Kellers „Der grüne Heinrich“. Keller veröffentlichte 1854/55 eine erste Fassung, bei der die in Ich-Form erzählte Jugendgeschichte des Titelhelden Heinrich Lee in die Erzählung eines auktorialen Erzählers eingebettet war. Obwohl Keller den Roman 1879/80 in einer überarbeiteten, künstlerisch reiferen und homogeneren Form erscheinen ließ, gilt das Interesse der Forschung heute aus einer Reihe von Gründen vermehrt der Erstfassung, die auch im Mittelpunkt der Seminararbeit stehen soll. Hatte sich die Forschung früher vor allem mit gattungsästhetischen Zuordnungsversuchen (Bildungs-, Erziehungs- und Künstlerroman), mit dem Aufweis autobiographischer Beziehungen zwischen Romanheld und Autor und mit dem Problem eines epochenspezifischen „Realismus“ beschäftigt, so gilt die Aufmerksamkeit heute der polyphonen Struktur des Romans als einer Konstruktion von Diskursen über das Verhältnis der Kunst zur industriellen und ökonomischen Entwicklung, zum Geschichtsprozeß, zur Naturwissenschaft und zur Psychologie um 1850. Ungebrochen bleibt die Faszination der ‚doppelten Liebesgeschichte‘ Heinrich Lees mit Agnes und Judith und die radikale Analyse des ‚moralischen Ungeschicks‘ seiner Lebensführung, die Keller mit einer sinnlichen Bildkraft ohnegleichen zu erzählen vermag.
- B** Studierende der AVL und Germanistik im Hauptstudium.
- C** Teilnahmevoraussetzung: Zu Beginn des Semesters müssen zumindest die ersten 565 der 934 Seiten des Romans (bis zum Ende der Jugendgeschichte) gelesen sein. Die Anschaffung der Reclamausgabe der Erstfassung (Stuttgart 2003, RUB 18282; 11 €) ist für alle Teilnehmer verbindlich. – Lit. zu Keller: Muschg, Adolf: Gottfried Keller. Frankfurt a. M. 1980; Kaiser, Gerhard: Gottfried Keller. Das gedichtete Leben. Frankfurt a. M. 1981; Menninghaus, Winfried: Artistische Schrift. Frankfurt a. M. 1982; Neumann, Bernd: Gottfried Keller. Königstein/Ts. 1982; Lit. zum „Grünen Heinrich“: Preisendanz, Wolfgang: Keller. Der Grüne Heinrich. In: Der deutsche Roman, hrsg. von B. von Wiese, Bd. 2, Düsseldorf 1963, S. 76-127; besonders wichtig: Rohe, Wolfgang: Roman aus Diskursen. München: Fink 1993 (dort auch weitere Literatur); Rothenbühler, Daniel: Der grüne Heinrich 1844/45. Gottfried Kellers Romankunst des ‚Unbekannt-bekanntes‘. Bern, Berlin u.a. 2001.
- D** Leistungsnachweis bei schriftlich ausgearbeitetem Referat oder Hausarbeit.
- E** Beginn: Erste Veranstaltungswoche. Einschreibung in Listen ab 26. März 2007.

Kolloquium für Examenskandidaten Peters

KE, 2 SWS, Di 17.30-19.00 Uhr, TW 11/205

- A** Das Kolloquium soll Examenskandidaten Gelegenheit geben, Prüfungsthemen zu entwickeln, vorzubereiten und zur Diskussion zu stellen.
- B** Studierende der AVL und der Germanistik in Examenssemestern.

- C Nach Absprache.
- D Keine Scheine.
- E Anmeldung im Sekretariat, Thüringer Weg 11, Raum 207.

Thomas Mann: Joseph und seine Brüder

Ette

HS, 2 SWS, Do 13.45-15.15, 4/009

- A Von den großen Romanen Manns sind die Josephromane die am wenigsten bekannten. Das mag zum einen an ihrem Umfang liegen – vier Bände, die sich auf knapp 2.000 Seiten aufsummieren –, zum anderen an der auf den ersten Blick entlegenen Thematik. Was hat Mann dazu bewogen, sich während 16 langer Jahre, in die die Entstehung des deutschen Faschismus, die Etablierung des nationalsozialistischen Systems und der Beginn des Zweiten Weltkriegs fällt und in denen sein eigenes Dasein biographisch und künstlerisch von Politik durchdrungen war, die modernisierende Nacherzählung einer alttestamentarischen Geschichte zum Hauptgeschäft zu machen? Tatsächlich sind die Josephromane, die sich auf den ersten Blick in maximaler Distanz zur Zeitgeschichte und zur »Forderung des Tages« bewegen, nicht weniger politisch als »Der Zauberberg« und »Doktor Faustus«. Denn sie dokumentieren Manns direkte Auseinandersetzung mit dem faschistischen *Mythos*. »Der Mythos wurde in diesem Buch dem Faschismus aus den Händen genommen und bis in den letzten Winkel der Sprache hinein humanisiert«, schrieb Mann nach dem Abschluß des Groß-Unternehmens. Nicht also Ausschließung und Abschaffung, sondern *einhegende Humanisierung* des Mythos durch Sprache und Psychologie, um dadurch seine Gewalt über die Menschen einzudämmen: So ließe sich formelhaft das Programm umreißen, das Mann dem Rückfall der zivilisierten Nationen Europas in die faschistische Barbarei entgegensetzt.
- B Studierende der AVL, der Germanistik im Hauptstudium (Magister), der European Studies (BA)
- C Neben der Lektüre des Romans empfehle ich: Thomas Mann: Freud und die Zukunft.; Sigmund Freud: Totem und Tabu; Karl Kerényi/Carl Gustav Jung: Das göttliche Kind. In: Einführung in das Wesen der Mythologie. – Zur Einführung in die Josephstrategie: Heftrich, Eckard: Geträumte Taten: »Joseph und seine Brüder«. Frankfurt a. M. 1993.
- D Leistungsschein bei Referat und/oder Hausarbeit.
- E Beginn: erste Semesterwoche.
Eine vorherige Einschreibung ist nicht nötig.

Grundpositionen der philosophischen Ästhetik im 20. Jahrhundert: Heidegger und Adorno

Ette

S, 2 SWS, Fr 11.30-13.00, 2/SR15

- A Literaturwissenschaft ohne den gelegentlichen Rückbezug auf die Ästhetik zu betreiben, ist auf Dauer ein müßiges Unternehmen. Die Interpretation einzelner Werke läuft Gefahr, den Bannkreis bloßer Inhaltsangabe nicht mehr zu verlassen, wenn sie nicht von der Besinnung darüber begleitet wird, worin sich Sprache und Erkenntnisweise der Kunst (und insbesondere der Literatur), von denen der Wissenschaft, der Philosophie oder auch nur denen des alltäglichen Weltumgangs unterscheiden. Eben dies ist die Aufgabe der philosophischen Ästhetik im traditionellen Verständnis einer Lehre von der Kunst.
Im Zentrum des Seminars stehen zwei Texte zur Kunst, die für die Ästhetik im 20. Jahrhundert grundlegend sind: Martin Heideggers *Der Ursprung des Kunstwerks*

und Theodor W. Adornos *Lyrik und Gesellschaft*. Bei aller Verschiedenheit verbindet sie miteinander, daß sie der Kunst einen emphatischen Wahrheitsanspruch zubilligen. Falls am Ende des Seminars noch Zeit bleibt, ließen sich andere Texte Adornos aus den »Noten zur Literatur« anschließen, die von den Teilnehmern ausgewählt werden.

- B Studierende der AVL, der Germanistik, der Philosophie (Magister). Das Seminar richtet sich ausdrücklich an Studierende, die im Umgang mit theoretischen Texten keine große Erfahrung haben; es ist als Einführungsveranstaltung in einige Fragen der philosophischen Ästhetik gedacht.
- C Martin Heidegger: *Der Ursprung des Kunstwerks*. Mit einer Einf. v. H.-G. Gadamer. Stuttgart. (=RUB 8446); Theodor W. Adorno: *Lyrik und Gesellschaft*. In: *Noten zur Literatur*. Frankfurt a. M. 1999. (u.a.).
- D Eine kurze Textvorbereitung, die im Seminar vorgetragen wird, ist Voraussetzung zur Teilnahme. Einen Leistungsschein gibt es dann, wenn die Textvorbereitung durch eine Hausarbeit ergänzt wird.
- E Beginn: erste Semesterwoche.
Eine Einschreibung ist nicht nötig.

Literaturkritik

Ette

Ü, 2 SWS, Fr 15.30-17.00, 2SR9

- A In der Übung soll es in diesem Jahr darum gehen, das traditionelle Genre der Rezension einmal zu verlassen und sich anderen Textgattungen des Feuilletons praktisch zu nähern: Film- und Theaterkritik, Jubiläen und Würdigungen, »Wiedergelesen«, »Bücher des Jahrhunderts« und anderes mehr. Damit stehen nicht die Techniken wissenschaftlichen Schreibens, sondern die Charakteristika guter Essayistik auf dem Programm dieser Veranstaltung: Kürze, Verständlichkeit, Pointiertheit; insgesamt also ein ökonomischer Umgang mit den knappen Ressourcen des zur Verfügung stehenden Platzes und der Aufmerksamkeit der Leser.
- B Studierende der AVL, der Germanistik, Studierende des BA-Studiengangs Germanistik (Modul »Kompetenztraining«)
- C Zur »Philosophie des Essays« empfehle ich: Theodor W. Adorno: *Der Essay als Form*. In: *Noten zur Literatur*. Gesammelte Schriften 11. Frankfurt a. M. 1999.
- D Jeder Teilnehmer ist dazu verpflichtet, 2-3 Texte zu schreiben, die in der Übung diskutiert werden. In welchem Umfang dies verlangt sein wird, wird zu Beginn des Semesters bekannt gegeben.
- E Beginn der Veranstaltung: erste Semesterwoche.
Eine Eintragung in Listen ist nicht nötig.

Der ‚Innere Monolog‘. Seine Entstehung im deutschen Sprachraum (Arthur Schnitzler)

Pottbeckers

S, 2 SWS, Mi 15.30-17.00 Uhr, 2/N005

- A Mit „Leutnant Gustl“ (1900) unternahm Schnitzler erstmals im deutschsprachigen Raum den Versuch, einen Text *ausschließlich* in der Erzähltechnik des inneren Monologs zu verfassen. Beim Erscheinen des *Gustl* steckte der innere Monolog noch in seinen Kinderschuhen: Gut zehn Jahre zuvor hielt er, zunächst eher zögerlich, seinen Einzug in die Poetik der beginnenden Moderne. Sein Aufkommen in einer Zeit des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Umbruchs war nicht zuletzt Ausdruck eines Paradigmenwechsels der modernen Fiktionalität, um neue Romaninhalte und eine neuartige Charakterisierung der Figuren darzustellen. Durch den inneren Monolog – als die wohl subjektivste

literarische Darstellungsform – sollte der Bewusstseinszustand einer Person unmittelbar, scheinbar ohne jede Präsenz eines Erzählers, wiedergeben werden. Als sein Schöpfer gilt zumeist Edouard Dujardin, dessen Erzählung „Les Lauriers sont coupés“ (1887, dt. „Geschnittener Lorbeer“) sowohl Schnitzler als auch James Joyce zur Inspiration diente. Als Joyce wiederum 1922 seinen „Ulysses“ veröffentlichte, griff auch Schnitzler diese Technik nochmals auf. Mit „Fräulein Else“ (1924) erweitert und ergänzt Schnitzler die Darstellungsmöglichkeiten des inneren Monologs erheblich, indem er unter anderem auch nichtsprachliche Bewusstseinsinhalte in den Text zu integrieren versuchte.

Im Zentrum der Veranstaltung soll die Analyse der beiden ‘Monolognovellen’ Schnitzlers stehen, ergänzt durch einen Rückblick auf Dujardin und einen Ausblick auf Joyce. Aber auch ausgewählte Passagen aus Döblins “Berlin Alexanderplatz” (1929) und Hermann Brochs “Der Tod des Vergil” (1945) als weitere deutschsprachige Texte im inneren Monolog sollen – insofern die Zeit ausreicht – Berücksichtigung finden.

- B** Studierende der Germanistik und AVL im Grund- und Hauptstudium.
- C** Neuse, Werner: Geschichte der erlebten Rede und des inneren Monologs in der deutschen Prosa. New York/Bern/Frankfurt a. M./Paris 1990; Cohn, Dorrit: Transparent Minds: Narrative Modes for Presenting Consciousness in Fiction. New Jersey 1978; Zenke, Jürgen: Die deutsche Monolog Erzählung im 20. Jahrhundert. Köln/Wien 1976; Surowska, Barbara: Die Bewusstseinsstromtechnik im Erzählwerk Arthur Schnitzlers. Warschau 1990; Schnitzler, Arthur: Leutnant Gustl. Frankfurt a. M. 2003; Ders.: Fräulein Else. Stuttgart 2002; Dujardin, Eduard: Geschnittener Lorbeer. Köln/Berlin 1966; Joyce, James: Ulysses. Frankfurt a. M. 1996, Döblin, Alfred: Berlin Alexanderplatz. München 2002; Broch, Hermann: Der Tod des Vergil. Frankfurt a. M. 1995.
- D** Begrenzte Zahl von Leistungsscheinen für Teilnehmer im Grundstudium bei schriftlich ausgearbeitetem Referat.
- E** Beginn in der ersten Veranstaltungswoche. Einschreibung ab 26.03.2007.

KOMPETENZEN

Modul E PVL Referat

Praktische Rhetorik	Kraft
Ü, 2 SWS, Mi 09.15-10.45 Uhr, 4/047 Mi 11.30-13.00 Uhr, 4/047	
A Im Mittelpunkt stehen Kenntnisse über das Konzept der gesamten Kommunikationssituation und ihre Strukturierung. Bei der Arbeit an Rede- und Gesprächsformen wird von einem kommunikativ-dialogischen Grundverständnis ausgegangen. Wichtige Fragestellungen sind u.a.:	
<ul style="list-style-type: none">- Begriff Rhetorik in der historischen Rhetorikforschung und heutiges Rhetorikverständnis in der Sprechwissenschaft- Rhetorische Kommunikation als Gegenstand der Sprechwissenschaft- Prozesse des handlungsauslösenden Sprechdenkens und Hörverstehens	
Übungen zum kommunikativen Sprechdenken und zur angemessenen Präsentation eröffnen die Möglichkeit, sich selbst und andere in rhetorischen Prozessen wahrzunehmen und persönliche Fertigkeiten und Fähigkeiten zu erweitern. Video-Feedback und Rückmeldeprozesse sollen zu einer realistischen Selbstreflexion eigener Sprechfähigkeiten führen.	
B BGER (zu Modul E) Studierende im zweiten Semester	
C Pabst-Weinschenk, Marita: Reden im Studium. Ein Trainingsprogramm. Frankfurt a. M. 1995. Wagner, Roland W.: Grundlagen der mündlichen Kommunikation. Regensburg 2004. (9. erw. Aufl.). Lemke, Siegrun (Hg.): Sprechwissenschaft/Sprecherziehung. Ein Lehr- und Übungsbuch. Leipziger Skripten. Einführungs- und Übungsbücher. Bd. 4. Frankfurt a. M. 2006. Hoffmann, Volker: Überzeugend Vorträge halten. Berlin: Cornelsen Verlag 2005. Weisbach, Christian-Rainer: Professionelle Gesprächsführung. Ein praxisnahes Lese- und Übungsbuch. München 2003. (6. Aufl.).	
D Leistungsnachweise werden bei regelmäßiger und aktiver Teilnahme an der Übung aufgrund eines Referats erteilt.	
E Beginn: Erste Veranstaltungswoche.	

Das **Schreibzentrum** versteht sich als Anlaufstelle für alle Studierenden der Germanistik und anderer Fächer, die sich um eine Verbesserung ihrer Kenntnisse und Fertigkeiten v.a. in der Schlüsselkompetenz Schreiben bemühen.

Das **Schreibzentrum** will beraten und Wissen vermitteln, praxis- und produktionsorientierte Seminare anbieten, schreibdidaktische Aktivitäten bündeln und ausbauen, Schreibprojekte durchführen und gelungene Texte veröffentlichen, Kontakte herstellen und den Austausch über das Schreiben fördern, kreative Talente wecken und zum selbständigen Schreiben anregen, eine Brücke zur außeruniversitären Praxis schlagen und berufliche Perspektiven für Germanistik-Absolventen aufzeigen ...

Das **Schreibzentrum** ergänzt somit die bereits bestehenden praxisorientierten Lehrveranstaltungen und Angebote des Fachgebietes Germanistik und baut auf diesen auf.

1. Fragestunde / Individuelle Beratung

Dr. Monika Hähnel: Mo, 15.00-16.00 Uhr, ThW 11, Zi. 208, 0371-531-34524

monika.haehnel@phil.tu-chemnitz.de

Andreas Monz: Di, 10.00-11.00 Uhr, ThW 11, Zi. 210a, 0371-531-34050,

andreas.monz@phil.tu-chemnitz.de

2. Workshops

Anmeldungen online auf der Homepage des Schreibzentrums unter „Veranstaltungen“, Räume siehe Internet.

Die Workshops finden in Kooperation mit dem Fachschaftratsrat der Philosophischen Fakultät statt.

Wissenschaftliches Arbeiten (Hähnel)

Der Workshop dient der Vermittlung und dem Üben grundlegender Fertigkeiten, die Arbeit an eigenen Schreibprojekten kann vorgestellt werden.

Inhalte: wissenschaftliches Denken, wissenschaftliche Arbeitsformen und Textsorten (Seminararbeit, Exposé, Exzerpt), Themenfindung und -eingrenzung, Recherchieren, Strukturieren, wissenschaftliches Schreiben, wissenschaftlicher Stil und „eigene Schreibe“, „Schreibblockaden“

Empfohlen für Studierende aller Semester

Freitag, 20.04.07, 11.00-17.00 Uhr

Orthografie (Geier)

Inhalt: Übungen zu Grundlagen der (neuen) Orthografie (Interpunktion, Klein- und Großschreibung, Getrennt- und Zusammenschreibung) etc.

Empfohlen für Studierende aller Semester

Samstag, 12.05.07, 09.00-14.00 Uhr

Referieren (Ette)

Der Workshop soll bei folgenden Fragen eine Handreichung geben:

- Wie erarbeite ich mir mein Referatsthema?
- Wie strukturiere ich den Vortrag?
- Wie kommuniziere ich mit den Zuhörern?
- In welcher Form und in welchem Umfang ist die Ergänzung durch andere Medien (Handouts, Folien etc.) sinnvoll?

Eine Vorbesprechung findet am 3.5. um 15.30 in Raum 205 statt. Dort werden die Themen für die Referate vergeben, die im Workshop durchgesprochen werden. Dass die Teilnehmer über selbst gewählte Themen referieren, ist ausdrücklich erwünscht.

Empfohlen für Studierende aller Semester

Montag, 14.05.07, 11.00-15.30 Uhr

Prüfungsvorbereitung (Monz)

Inhalt: Typen von Prüfungen, Strategien von Prüfungsvorbereitungen, Umgang mit Prüfungsangst, „Durchspielen“ von Prüfungssituationen

Empfohlen für Studierende (nicht nur) vor Prüfungen

Freitag, 15.06.07, 11.00-16.00 Uhr

weitere Informationen unter:

<http://www.tu-chemnitz.de/phil/germanistik/sprachwissenschaft/schreibzentrum/>

Das Projekt

Mit dem Studiumsabschluss in der Tasche ist der reibungslose Berufseinstieg nicht mehr garantiert. Viel stärker als früher sind die Hochschulabsolventen einer harten Konkurrenzsituation ausgesetzt. Dies verlangt eine intensive Berufsorientierung bereits während des Studiums. Das Projekt SPRACHE – MEDIEN – PRAXIS bietet den Studierenden die Chance, Berufsfelder im Bereich Kommunikation und Medien direkt von Vertretern aus der Praxis kennen zu lernen und Kontakte in die Praxis zu knüpfen.

Das Programm

finden Sie auf der Homepage des Projekts (s. unten).

Die Planer

SPRACHE – MEDIEN – PRAXIS ist ein Gemeinschaftsprojekt der wissenschaftlichen MitarbeiterInnen der Professuren für Germanistische Sprachwissenschaft und Medienkommunikation. Da zahlreiche Berührungspunkte zwischen den Studiengängen Germanistik und Medienkommunikation bestehen, bietet sich eine intensive Kooperation an. In dem Projekt SPRACHE – MEDIEN – PRAXIS werden die Schnittstellen beider Bereiche fokussiert und der Praxisbezug im Studium ausgebaut. Damit wird nicht zuletzt deutlich, wie fruchtbar fachübergreifende Zusammenarbeit sein kann.

Dr. Christine Domke	Germanistische Sprachwissenschaft
Andreas Monz	Germanistische Sprachwissenschaft
Dr. Ruth Geier	Medienkommunikation
Stefan Meier-Schuegraf	Medienkommunikation

weitere Informationen unter:

<http://www.tu-chemnitz.de/smp>

Der Name ist Programm: Die studentische online-Zeitschrift „Lingua et Opinio“ beschäftigt sich mit Sprache und Meinung. Inhaltlich bildet das Thema „Sprache und Kommunikation“ in all seinen Facetten die Klammer, ansonsten sind die AutorInnen frei in der Wahl der Themen, Perspektiven und Darstellungsformen. LEO möchte – neben seiner autodidaktischen Funktion – interessierten Außenstehenden ein abwechslungsreiches und spannendes Bild von Sprache und Sprachwissenschaft präsentieren. Den LeserInnen bietet sich dafür ein buntes Spektrum an Beiträgen: Die inzwischen mehr als 500 Texte befassen sich mal ernsthaft, mal augenzwinkernd u.a. mit Legasthenie, Analphabetismus, Gebärdensprache, der Sprache von Politikern, Führungskräften, Dichtern, Musikern, Komikern, der Sprachkritik und dem Einfluss des Englischen aufs Deutsche, der Kommunikation in Massenmedien und dem Blick hinter deren Kulissen, mit Werbung und Musik, sprachorientierten Berufen wie Übersetzer, Logopäde, Schreibcoach, Pressesprecher, Call-Center-Mitarbeiter oder Technischer Redakteur, der Berichterstattung im Irak-Krieg oder rund um die Fußball-WM, dem Charme des Erzgebirgischen und dem Reiz des Klingonischen oder Elbischen bis hin zum sprachpädagogischen Wert der Teletubbies oder den sprachlichen Besonderheiten von Abschiedsbriefen...

Im Laufe der vergangenen beiden Jahre sind mehrere feste Kolumnen entstanden, z.B. der Webtipp der Woche, LEOKopfhörer (mit eigenwilligen Interpretationen deutschsprachiger Popmusik), LEOKulissenschieber (mit dem Blick auf die Arbeit von Medienprofis), LEOkulinarisch (mit Fragen nach der Bezeichnung von Speisen und Getränken), LEOLupe (mit augenzwinkernder Konzentration auf grammatische Phänomene), LEOLexikon (mit der Begutachtung der Verwendung aktueller Begriffe in der politischen Diskussion), LEOSchilda (mit ironischer Aufmerksamkeit auf auseinander klaffende Bild-Text-Bezüge), LEOcomisch (mit Comics zu sprachlichen Themen) oder LEONachgefragt (mit skurrilen Geschichten von allgemeinem Interesse). Zudem sind mehrere Specials erschienen: zum Irak-Krieg, zur Fußball-EM 04, zum „Schönsten deutschen Wort“, zum „liebsten Werbetext“, zu Olympia 2004, zu den Auslandserfahrungen der Redakteure, zur Bundestagswahl 2005, zu deutschen Popmusiktexten, zur Fußball-WM 06 und zu Medienbiographien. Die Möglichkeiten des Mediums werden zuweilen durch Hörbeispiele oder filmische Untermalung genutzt. Zu jedem Artikel gibt es eine Printversion, zudem kann man Artikel per E-Mail an andere weiterleiten.

LEO versteht sich aber auch als interaktives Medium. Die Leserinnen werden nicht nur zur Teilnahme an Umfragen und Abstimmungen eingeladen oder zum Verfassen von Leserbriefen ermuntert, Sie können sich auch gerne selbst als Schreiber versuchen. Jeder und jede Studierende ist herzlich eingeladen, sich im journalistischen Schreiben auszuprobieren und diese Zeitschrift mit- und weiterzugestalten - sei es als freie AutorInnen oder feste RedakteurInnen. Angebote bietet der "Stellenmarkt", inhaltliche Anregungen bietet die Themenbörse, in der aus Sicht der Redaktion relevante, aber leider noch nicht behandelte Themen angeboten werden.

Neugierig? Mehr unter:

<http://www.tu-chemnitz.de/phil/leo>

10. Seminarplaner

Zeit	MO	DI	MI	DO	FR
07.30 bis 09.00					
09.15 bis 10.45					
11.30 bis 13.00					
13.45 bis 15.15					
15.30 bis 17.00					
17.15 bis 18.45					
19.00 bis 20.30					